

UNSER OBERHESSEN

Das Kundenmagazin der OVAG-Gruppe

Postaktuell an
alle Haushalte

3|2025
101. Jahrgang



> SAVE YOUR HEART

Dr. Claudia Hamm erklärt,
warum Frauenherzen anders schlagen

> PHOTOVOLTAIK-ANLAGEN

10 Fragen – 10 Antworten

Unser Oberhessen 3 | 2025



> 12 Repowering Windpark Goldner Steinrück

Menschen und Orte

- 4 Apnoe-Taucherin
Svanja Clausen
- 22 Landesgartenschau
- 24 Dr. Catharina Hamm
- 26 Ich für Sie: Lilit Gemiciyan
- 28 Vor Ort: Hungen

OVAG – Wasser

- 18 Neue Pv-Anlage auf Brunnen

Immer dabei

- 3 Vorweg
- 17 Termine der Zählerablesung
- 35 Impressum

OVAG – Energie

- 7 Energiewende-Award
- 8 Unser Kunde:
Piccola Italia
- 10 Infotag Ausbildung
- 11 PV-Anlagen: 10 Fragen
- 12 Repowering
Goldner Steinrück
- 14 Jobprofil: Energieberater
- 32 Neue Auszubildende

ovag Netz GmbH

- 16 Netz-Erweiterung Ulrichstein
- 19 Besuch des
Hessischen Innenministers

Aktionen und Gewinne

- 6 ovagCard
- 20 Klasse Klassik Sommer
- 25 Gewinnspiel Dr. Hamm
- 25 Leseland Oberhessen
- 27 Teenergy-Gewinnspiel
- 33 Konzert des
Heeresmusikkorps Kassel
- 35 Gewinnspiel
Kreativ-Workshop

VGO / ZOV Verkehr

- 34 Neugestaltung
Bahnhofsvorplatz Lauterbach

> **OVAG Servicecenter**
0800 0123535 (kostenfrei)

> **OVAG Störfall-Nummer**
06031 82-0



Liebe Leserinnen,
liebe Leser.



lesen Sie einmal den im Rahmen unserer Reihe „Menschen und Orte“ in dieser Ausgabe von Unser Oberhessen erscheinenden Artikel über die Apnoe-Taucherin Svanja Clausen aus Gießen. Abtauchen, unter Wasser die Luft anhalten, abschalten, nur für sich sein – was auch nicht jedem leichtfällt und für viele möglicherweise eine neue Erfahrung ist – ganz bei den eigenen Gedanken. „Ein Gefühl, dass man eigentlich gar nicht mehr nach oben will“, sagt Svanja Clausen. Sollten wir das nicht alle öfter tun? Gleich, ob im Beruf oder im Privatleben: Hektik, oft künstlich aufgebauten Stress, Unruhe, Gedankenchaos ausblenden – zumindest für eine gewisse Zeit.

Denn, wenngleich das Gefühl etwas anderes wünscht, nach oben kommen müssen wir natürlich alle wieder. Die Taucherin allein schon deshalb, weil ihr die Physis Grenzen setzt. Alle anderen, weil wir schlichtweg den Alltag bewältigen müssen – im Arbeitsleben und zu Hause, wo immer das für jeden Einzelnen verortet sein mag. Aber nach einem vorübergehenden Abtauchen fällt die

Bewältigung des Alltags möglicherweise ein wenig einfacher ...

Das betrifft auch die OVAG. Die allgemeine Lage, den Markt, das Umfeld, die Wünsche der Kunden, gesetzliche Vorschriften sondieren, einordnen und Entscheidungen treffen, die – zukunftsgerichtet – dem Wohle möglichst vieler Menschen dienen. Nehmen Sie nur das Thema erneuerbare Energien. Zum wiederholten Male wurde die OVAG als „Vorreiter der Energiewende“ ausgezeichnet. Papier ist geduldig, heißt es so schön. Allerdings können Sie anhand mehrerer Artikel in diesem Heft nachlesen, dass bei uns vor dem Papier die Tat stand – beispielsweise mit dem größten Wind-Repowering Hessens und mit unserem Engagement im Bereich PV-Anlagen.

Außerdem lassen wir ausführlich unsere Energieberater zu Wort kommen. Dass – auch dies können Sie nachlesen – wir das Stromnetz für die nächsten Jahre und darüber hinaus fit machen, ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

Wir wünschen Ihnen eine informative, unterhaltsame Lektüre, einen schönen Herbst und – nicht vergessen – ab und zu gerne mal für eine Weile abtauchen ...

Herzlichst

Joachim Arnold
Vorstandsvorsitzender der OVAG

Oswin Veith
Vorstand der OVAG

> Unser Kundenmagazin im Netz

Sie können unser Kundenmagazin auch papierlos lesen:

Auf unserer Homepage, bequem als pdf zum Herunterladen. Dort können Sie zudem den kostenlosen Online-Versand per E-Mail bestellen, damit Sie keine Ausgabe mehr verpassen.



www.ovag.de/kundenmagazin

Allein mit sich und seinen Gedanken

Die deutsche Juniorenmeisterin Svanja Clausen über die Faszination des Apnoe-Tauchens

Einmal, berichtet Svanja Clausen, ist sie zum 20 Meter tiefen Grund eines Tauchturms in Siegburg geraucht. „Unten habe ich mich auf den Boden gelegt. Über mir das erleuchtete Wasser. Das war unglaublich beruhigend. Ein Gefühl, dass man eigentlich gar nicht mehr nach oben will.“ Nun ist aber der Körper des Menschen derart beschaffen, dass er nur eine begrenzte Zeit unter Wasser bleiben kann ohne Luft zu holen. Wobei diese Dauer bei der 22-Jährigen aus Gießen ausgedehnter ist als beim Normalschwimmer- oder Taucher. In Schwimmbecken, wo kein dreifacher Druck auf dem Körper lastet wie bei jenem Turm in Siegburg, hält es Svanja Clausen unter der Wasseroberfläche treibend bis zu fünf Minuten aus. Das Erstaunen des Zuhörers tut sie beinahe bescheiden ab. „Der Weltrekord für Frauen in dieser Disziplin liegt derzeit bei über neun Minuten.“ Neben der rein körperlichen Herausforderung beim „Statischen Tauchen“: „Das muss man auch erst mal lernen. Das Alleinsein in diesem Moment, mit sich und seinen Gedanken.“

Wasser übt, seit der Mensch fühlen und denken kann, eine nicht fassbare Faszination auf ihn aus. Er benötigt es zum Leben, andererseits kann es Unheil wortwörtlich heran- und ihn überschwemmen. Dazu das diffuse Gefühl, im offenen Meer lauern etwas Unbekanntes, womöglich Gefährliches. „Ja, das

finde ich auch manchmal gruselig“, gibt selbst eine passionierte Taucherin wie Svanja Clausen zu.

Nach dem Kinderturnen begann sie im Alter von acht Jahren bei einer Kindergruppe von Grün-Weiß Gießen mit dem Flossentauchen, auch schon mit Hilfe von Atemgeräten, im Becken, im Niederweimarer See und während der Urlaubszeit im Meer. Ihr Vater hatte daran einen nicht unbedeutenden Anteil. „Er ist an der Flensburger Förde mit dem Wasser aufgewachsen“, sagt sie. „Er sagt, er sei einmal auf dem Surfbrett die sieben Kilometer nach Dänemark hinübergesurft ... erzählt er zumindest“, fügt sie schmunzelnd hinzu.

Ein wenig wie im Weltraum

Ohne Brett, sondern nur mit der Kraft und dem Geschick des eigenen Körpers, ausgerüstet mit Tauchmaske und Flossen und Atemgerät durchschnit sie viele Jahre lang die Schwimmbecken und Seen der Umgebung, in denen dies problemlos möglich ist. Ende 2022 entdeckte sie für sich das Apnoe-Tauchen, abgeleitet vom bewussten vorübergehenden Aussetzen der Atmung, auch Freediving genannt. Aufgrund verschiedener Spielfilme und Dokumentationen am bekanntesten ist die



Stolz präsentiert Svanja Clausen bei den Deutschen Meisterschaften 2024 ihre Medaillen. Rechts ist sie im Tauchturm in Siegburg zu sehen.



Getaucht wird stets unter Aufsicht, wie hier bei der Deutschen Meisterschaft 2024 (links). Neben dem körperlichen Training ist beim Apnoe-Tauchen vor allem das Mentaltraining entscheidend, vor jedem Tauchgang herrscht deshalb höchste Konzentration (rechts).

Disziplin Tieftauchen im offenen Meer. Sicherlich die gefährlichste, wengleich vielleicht faszinierendste Art des Tauchens ohne Zuhilfenahme von komprimierter Luft aus der Flasche. „Ohne Gerät auf dem Rücken fühlt sich das wie Schweben an. So, wie es wohl im Weltraum sein mag. Schon nach den ersten Versuchen war ich von dem Sport wie angefixt.“

Da Oberhessen ziemlich weit entfernt ist vom Meer, in dem Tieftauchen möglich ist, hat sich Svanja Clausen, die in Gießen Chemie studiert, seit ihrem Einstieg ins Apnoe-Tauchen auf das Streckentauchen spezialisiert, das wiederum in unterschiedliche Disziplinen aufgeteilt ist. Derzeit hält sie als zweifache Deutsche Juniorenmeisterin den Rekord mit Doppelflossen mit einer Strecke von 111 Metern, für die sie knapp zwei Minuten benötigte.

Selbst im Schwimmbecken ist Apnoe nicht ganz ungefährlich. Hält man die Luft an, sinkt der Sauerstoffgehalt, gleichzeitig steigt der Anteil an Kohlenstoffdioxid im Blut. Der Herzschlag sinkt, der Blutdruck steigt. Diese chemischen Prozesse, diese

körperlichen Vorgänge gilt es auszutarieren. „Mit der Zeit lernt man, sich selbst einzuschätzen, jene Schwelle zu erkennen, an der man das Bewusstsein verliert.“ Aber selbst aufgetaucht können Komplikationen auftreten. „Es kommt vor, dass die Taucher unkontrollierte Bewegungen machen mit komischen Gesichtsausdrücken. Man spricht in diesem Fall vom Sambatanzen, bis derjenige das Bewusstsein verliert.“ Aber: Alles eine Sache des Trainings, der Erfahrung, der Fähigkeit, sich selbst einschätzen zu können. Und: Dem Ego, es unbedingt wissen zu wollen, unbedingt einen neuen Rekord aufzustellen, dürfe man keinen Raum geben. Sie selbst habe noch nie einen Blackout erlebt und zur Sicherheit tauche man im Training immer zu zweit.

Abschalten

Zum rein körperlichen Training – Kraftübungen, joggen und natürlich tauchen, tauchen, tauchen – gehören mentale Übungen. „Eine Technik besteht beispielsweise darin, im Geist die Strecke, die man tauchen wird, zu visualisieren, sie also im



Jetzt viele Vorteile sichern!

... mit der ovagCard

Das Kundenprogramm der OVAG bietet Privatkunden viele Vorteile: Rund ums Jahr gibt es neue Rabatte und Gewinnspiele. Und das Beste dabei: Die Karte ist kostenlos und ohne Verpflichtungen.

Mit der ovagCard gibt es einen Rabatt von je zwei Euro auf zwei Tickets pro Veranstaltung der OVAG. Inhaber nehmen automatisch an den monatlichen Verlosungen teil.

Alle Besitzer der Karte erhalten zweimal im Jahr den Newsletter „ovagCard Kompakt“ mit Zusatzverlosungen. Wer sich für Energiedienstleistungen interessiert, profitiert hier ebenfalls, denn die ovagCard bringt Vergünstigungen auf verschiedene Energiedienstleistungen, beispielsweise für einen Heizungscheck oder einen Energieausweis.

Jetzt ovagCard beantragen - einfach und schnell per Online-Formular:

www.ovag.de/ovagCard
oder telefonisch/per Mail:
0800 0123535
ovagCard@ovag.de

Vorteilsaktionen der ovagCard erkennen Sie in *Unser Oberhessen* an diesem Symbol.

Weitere Infos finden Sie unter:
www.ovag.de/ovagCard



Und das sind die Gewinn-Highlights der kommenden Monate:

- > 25 x 100 Frei-kWh Strom
- > 5 x 1 Schreibset von Faber Castell
- > 5 x 1 Taschenlampe

Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir Ihnen die Informationen auf dem Postweg zu.



Meist taucht Svanja Clausen im Hallenbad, denn das Meer ist weit weg, wenn man in Oberhessen lebt. Aber man kann ja hinfahren ... „Ohne Geräte auf dem Rücken fühlt sich das wie Schweben an. So wie es im Weltraum sein mag“, sagt sie.

Geist durchzugehen. Sich nicht von äußeren Einflüssen ablenken lassen, die den Körper reagieren lassen, wie er in diesem Moment eben nicht reagieren sollte." Ziel ist es, die maximale Leistungsfähigkeit des Körpers auszureizen, effektives Tauchen anzustreben. Nochmal zehn Sekunden länger, noch mal fünfzehn Sekunden ... ohne dabei den Kopf zu verlieren.

In Wochen, in denen in der Universität Klausuren anstehen, reduziert Svanja Clausen ihr Training, vor Wettkämpfen jedoch stehen wöchentlich dreimal zwei Stunden an, wenn möglich im Hallenbad („Ich bin nämlich eine Frostbeule“).

Da das Einstiegsalter im Apnoe relativ hoch ist, umfasst der Bereich Junioren 18 bis 26 Jahre. „Das Schöne an unserem Sport ist, dass die unterschiedlichsten Menschen vertreten sind. Von 16 Jahren bis zur derzeit ältesten deutschen Taucherin mit 80 Jahren. Es heißt: Im Alter fallen die Erfolge leichter.“ Beruhigend für jene, die glauben, ab 35 winke das Alter ...

Im vergangenen Jahr scheiterte sie nur knapp an der Teilnahme an der Weltmeisterschaft, eine Qualifikation, die sie unbedingt in naher Zukunft erreichen möchte. Jahrelang hatte sie sich vor allem mit Fachliteratur von einschlägigen Koryphäen ihres Sports weitergebildet.

Für jene, die mit Apnoe beginnen möchten, hält Svanja Clausen einen simplen Ratschlag: „Einfach anfangen. Und sei es in der Badewanne. Aber auch dort bitte nur unter Aufsicht.“ Um nach weiteren Tauchgängen außerhalb der Wanne dann vielleicht selbst dieses Gefühl zu spüren: „Absolute Ruhe, konzentriertes Hören. Du nimmst nur noch deinen Herzschlag wahr. Du lässt alles hinter dir, Stress und was dich sonst belastet. Und auf dir ruht diese Wassersäule, wie eine dich schützende Decke.“



© Icon: flaticon.com/Fir3Ghost

Vorreiter der Energiewende

OVAG mit dem „Energiewende Award“ ausgezeichnet



Die OVAG wurde jetzt vom Marktforschungsinstitut EUPD Research mit dem „Energiewende Award“ ausgezeichnet, mit dem das Engagement von Energieversorgern im Einsatz für mehr Klimaschutz gewürdigt und sichtbar gemacht werden soll.

Seit 2016 nimmt das Marktforschungsinstitut EUPD Research jährlich 1.600 Energieversorger in Deutschland, Österreich und der Schweiz genauer unter die Lupe und prämiert die besten Versorger in fünf Kategorien. Die Auszeichnung wird an Energieversorger verliehen, die sich durch ein überdurchschnittlich breites Angebot an Produkten, Dienstleistungen und Informationen rund um die Energiewende hervorheben. Die OVAG erhielt eine Auszeichnung in der Kategorie „Energieeffizienz“.

Die Energiewende ist grundlegende Voraussetzung für eine nachhaltige, sichere und bezahlbare Energieversorgung. Die OVAG ist seit 113 Jahren Pionier in Sachen erneuerbare Energien und in der Region maßgeblicher Treiber der Energiewende. Dafür wurde sie nun einmal mehr ausgezeichnet. Beispiele für die Anstrengungen der OVAG in Sachen Energiewende gibt es viele, teilweise lange, bevor es den Begriff gab. Ob nun das Wasserkraftwerk in Lißberg, das schon vor über 100 Jahren den Betrieb aufgenommen hat, der Bau des ersten Windparks im deutschen Binnenland vor rund 30 Jahren, die Nutzung wegweisender Technologien wie Biogas und Photovoltaik, der Ausbau der Ladeinfrastruktur in der Region oder innovative Produkte und Dienstleistungen rund um das Thema Energie- und Wärmewende – und natürlich

eine effiziente Nutzung von Energie im Unternehmen selbst. Als regionaler Versorger ist es dem Unternehmen ein Anliegen, dass die Energiewende gelingt – gemeinsam mit und für die Menschen in der Region.

„Weitere Bestätigung“

Erfreut nahmen auch die beiden OVAG-Vorstände Joachim Arnold und Oswin Veith die Urkunde an: „Die Auszeichnung, die wir erhalten haben, ist für uns eine weitere Bestätigung, dass wir gut unterwegs sind für die Menschen vor Ort. Diesen Weg wollen wir weiter gehen und immer wieder nach innovativen Lösungen suchen, um die Zukunft zu gestalten.“

„Wir sind Kunde bei der OVAG, weil wir der Region verbunden sind. Gemeinsam stärker.“

Claudia Claussen, Inhaberin

Das wahre Italien

Im „Piccola Italia“ ist der Name Programm

Frisch und knusprig und kross liegt es da in der Auslage und lacht einen förmlich an. Es duftet herrlich. Und dann erst die inneren Werte. Pistazie! Oder Nutella! Wie verführerisch kann ein Hörnchen schon sein? Das denkt man sich so, während das Cornetto schon den Weg aus der Auslage auf den kleinen Teller gefunden hat. Das dolce Vita perfekt machen: ein Espresso oder

Cappuccino dazu – letzteren gerne auch nach 11 Uhr. Es ist zwar alles sehr, sehr italienisch im „Piccola Italia“ in der Friedberger Schnurgasse, aber ein bisschen Anpassung an deutsche Gewohnheiten darf schon sein. Und mal ehrlich, auch in Italien bekommt man den Cappuccino heute rund um die Uhr serviert, warum also nicht?



„Ich möchte das wahre Italien zeigen“, sagt Inhaberin Claudia Claussen. Nun, manchmal kann alles ganz einfach sein. Feinkost, schöne Dinge, gutes – und vor allem italienisches – Essen, das war schon immer ihr Ding. Den Concept Store selezione betrieb Claussen seit 2002 zunächst im Tannenweg, später dann in der Bismarckstraße, ehe dieser in den Räumen des ehemaligen Café Novum im „Piccola Italia“ eine neue Heimat fand. Die Liebe zu Italien ist älter, reicht zurück bis in ihre Kindheit. „Italien begleitet mich mein Leben lang“, sagt Claussen. Im Haus der Eltern lebten Italiener, die Tochter im gleichen Alter sei wie eine Schwester für sie gewesen. „Irgendwann gingen sie nach Italien zurück, aber der Kontakt, der hat gehalten. Seitdem sind wir immer wieder in die Abruzzen gefahren.“

Jeder, der Italien liebt, hat „seine“ Lieblingsregion – für Claudia Claussen sind das natürlich die Abruzzen, „für mich das wahre Italien“. Wenige Tage vor diesem Gespräch erst ist sie von dort zurückgekehrt, im Gepäck allerlei Leckeres. Ganz klar, der nächste Aperitivo-Abend im „Piccola“ wird im Zeichen der Abruzzen stehen. Mit diesen Abenden habe im Grunde alles angefangen, erinnert sie sich. „Wir boten das regelmäßig im selezione in der Bismarckstraße an und merkten, dass es ankommt.“ Allerdings: Es fehlten ein fester Koch und eine Location, die für mehr als zehn Personen Platz bot. Der passende Partner ist dann mehr oder weniger vom Himmel gefallen: Giovanni Pera, Konditor mit über 40 Jahren Berufserfahrung. „Wir lernten uns Anfang der 90er Jahre kennen und trafen uns erst



„Ich möchte das wahre Italien zeigen“, sagt Inhaberin Claudia Claussen (links, unten). Der Schwerpunkt des „Piccola Italia“ ist die Pasticceria. Hier ist alles handgemacht, von Konditor Giovanni Pera.

dank moderner sozialer Medien 2022 wieder. Und eines Tages war er dann einfach hier und wir beschlossen, dass wir das gemeinsam angehen wollen“, sagt Claussen. Nach einem größeren Laden habe sie parallel bereits Ausschau gehalten und sei im ehemaligen Novum fündig geworden. „Ich war viele Jahre im Vorstand von ‚Friedberg hat’s‘ und somit immer mittendrin.“ Die Schließung des Novum habe eine fühlbare Lücke hinterlassen. Man könnte auch sagen: Claudia Claussen ist gut vernetzt und hat ein Gespür dafür, was den Leuten fehlt. „Aber dass wir so einschlagen, hätte ich auch nicht gedacht.“

Der Schwerpunkt ist die Pasticceria. Alles, was dort angeboten wird, ist von Giovanni Pera handgemacht. Mit möglichst regionalen, aber natürlich auch echten italienischen Zutaten. Zudem gibt es dienstags und donnerstags Mittag Pasta, mittwochs und freitags Pizza. „Und zwar so, wie man in Italien Pizza macht“, sagt Claussen. Das heißt: Natursauerteige, die Zeit zum Gehen bekommen und nur beste Zutaten. Donnerstag- und Freitagabend ist Aperitivo angesagt, mit kaltem Büffet und Drinks. Giovanni kocht wie Mamma – alla casalinga, wie Daheim. Es gibt keine feste Speisekarte, dafür ist immer alles frisch. Auch hier geht es darum, den Menschen das wahre, echte Italien zu zeigen. „Die italienische Küche, die wir hier größtenteils kennen, hat sich seit den 80er nicht verändert und ist ganz anders als in Italien selbst. Wir wollen zeigen, was sie alles kann und wie vielfältig sie ist.“

Zweites Standbein ist die Feinkost, hauptsächlich aus Italien, aber auch aus anderen Teilen der Welt. Dazu ausgesuchte Design-Accessoires aus Italien, Deutschland und Dänemark. Im zweiten Raum des „Piccola Italia“ ist zudem die „Friedberg Info“ untergebracht. „Wir haben einen echten Treffpunkt geschaffen, wo Leute zusammenkommen, sich austauschen.“ Das mache ihr am meisten Freude: „Der direkte Kontakt, das Kommunikative, Menschen kennen zu lernen und Ideen auszutauschen.“ Ob beim Espresso, Cappuccino – oder Negroni, Spritz und Limoncello. Das „Piccola Italia“ hat zu jeder Tageszeit das passende im Angebot.

> Kontakt:
 Piccola Italia & Selezione Conceptstore
 Schnurgasse 2
 61169 Friedberg
 Telefon 06031 6847-500
 E-Mail pi@selezione-conceptstore.de

www.selezione-conceptstore.de

 [piccolaitaliafb](https://www.facebook.com/piccolaitaliafb)
 [piccolaitalia_fb](https://www.instagram.com/piccolaitalia_fb)



Ganz nah dran am Puls der OVAG-Gruppe

Infotag Ausbildung gibt wieder Einblicke in Ausbildungsberufe

Nach dem Infotag ist vor dem Infotag: Gefühl ist es erst einen Augenblick her, dass die Ausbilder und aktuellen Auszubildenden sowie Mitarbeiter der OVAG-Gruppe Ende Juni zahlreichen Interessierten praxisnahe Einblicke in die Berufsfelder der OVAG-Gruppe gaben. Nun wird bereits der nächste Infotag geplant. Er wird am 30. Mai 2026 stattfinden. Wie in den vergangenen Jahren werden dann auf dem Betriebsgelände „Auf der Warth“ zwischen Dorheim und Friedberg die Ausbildungsberufe der OVAG-Gruppe vorgestellt.

Ob nun technische Berufe wie Anlagenmechaniker für Rohrsystemtechnik, Elektroanlagenmonteur, Elektroniker für Betriebstechnik, Fachinformatiker für Systemintegration oder Industriekaufleute – für jeden interessierten Schüler gab es beim Infotag die passenden Infor-

mationen. „Der Infotag gibt Schülern die Möglichkeit, uns und die OVAG-Gruppe kennen zu lernen und ein Gefühl dafür zu bekommen, was sie bei uns während der Ausbildung erwartet“, erklärt Michael Junk, Ausbilder für elektrotechnische Berufe. „Die OVAG-Gruppe ist ein abwechslungsreicher Arbeitgeber mit zahlreichen Möglichkeiten und ganz unterschiedlichen Anforderungen. Mit dem Infotag ‚Ausbildung‘ versuchen wir, all diesen Facetten gerecht zu werden und einen Überblick zu geben“, ergänzt Jacqueline Borst, Ausbilderin für die kaufmännischen Berufe.

Geboten wurden neben Informationen zum Unternehmen, den Ausbildungsberufen, den Bewerbungsprozessen und Weiterbildungsmöglichkeiten auch verschiedene Stationen zu den Grundausbildungen in der Ausbildungswerkstatt.

Die Besucher konnten sich etwa beim Löten ausprobieren. Abgerundet wurde das Angebot durch Führungen durch die Verbundleitstelle und durch das Umspannwerk auf dem Werksgelände.

Außerdem kamen in diesem Jahr erstmals Virtual-Reality-Brillen zum Einsatz, in denen die Besucher die Ausbildung bei der OVAG-Gruppe virtuell erleben konnten. „Die VR-Brillen bieten die Möglichkeit, die Besucher noch einmal an ganz andere Orte zu versetzen – so können sie beispielsweise die Hauptverwaltung oder das Wasserwerk besuchen und einen noch tieferen Einblick in unsere Ausbildung bekommen“, erklärt Britta Adolph, Leiterin der Marketingabteilung. Die VR-Brillen werden künftig auch auf Messen eingesetzt und sind natürlich im kommenden Jahr wieder beim Infotag Ausbildung am Start.



Die Photovoltaikanlage: zehn häufig gestellte Fragen

Von Funktion über Fördermöglichkeiten bis hin zur richtigen Größe

Photovoltaikanlagen spielen eine wichtige Rolle in der Energiewende, denn sie wandeln Sonnenlicht in Strom um – und das ganz ohne CO₂-Emissionen. Doch die Technik ist komplex, viele Menschen haben Fragen zur Wirkweise, aber auch zur Wirtschaftlichkeit. In diesem Artikel beantworten wir die zehn häufigsten Fragen rund um das Thema Photovoltaik.

Wie funktioniert eine Photovoltaikanlage?

Photovoltaikanlagen wandeln Sonnenlicht in elektrische Energie um. Solarzellen absorbieren Photonen und setzen dadurch Elektronen frei. Das erzeugt einen elektrischen Stromfluss. Dieser Gleichstrom wird dann von einem sogenannten Wechselrichter in Wechselstrom umgewandelt.

Wie groß muss eine PV-Anlage sein?

Die Größe hängt vom Stromverbrauch und der verfügbaren Dachfläche ab und wird individuell ermittelt. Für ein Einfamilienhaus mit vier Personen sind Anlagen mit einer Leistung von acht bis zehn Kilowattpeak (kWp) üblich. Eine Anlage mit acht kWp kann etwa 7.500 bis 8.800 kWh Strom pro Jahr erzeugen.

Was bedeutet eigentlich Kilowattpeak (kWp)?

Kilowattpeak (kWp) ist eine Maßeinheit für die Nennleistung einer Photovoltaikanlage unter Standard-Testbedingungen. Sie gibt an, wie viel elektrische Leistung die Solaranlage bei optimaler Sonneneinstrahlung theoretisch liefern kann. Eine Anlage mit fünf kWp kann unter idealen Bedingungen also bis zu 5 Kilowatt Strom erzeugen – allerdings nur bei maximaler Sonneneinstrahlung. In der Praxis schwankt die tatsächliche Leistung je nach Wetter, Ausrichtung und Tageszeit.

Brauche ich einen Stromspeicher?

Nicht unbedingt – aber: Ein Stromspeicher erhöht den Eigenverbrauchsanteil und macht unabhängiger. Das kann sich beispielsweise bei einem hohen Stromverbrauch am Abend oder nachts lohnen.

Gibt es Förderungen?

Neben Förderkrediten der KfW und regional geltenden Zuschüssen, beispielsweise von einzelnen Kommunen, werden PV-Anlagen vom Bund durch den Wegfall der Mehrwertsteuer beim Kauf gefördert.

Muss ich eine PV-Anlage anmelden?

Die Anmeldung einer ortsfesten PV-Anlage ist in Deutschland gesetzlich vorgeschrieben. Zum einen, um technische Sicherheitsstandards einzuhalten, zum anderen, damit der Netzbetreiber den Stromfluss im Übertragungsnetz besser berechnen und steuern kann. Der ausführende Betrieb hilft bei der Anmeldung beim Netzbetreiber, die Registrierung im Marktstammdatenregister muss jedoch zwingend vom Besitzer vorgenommen werden.

Wie lange hält eine PV-Anlage?

Die Lebensdauer einer Photovoltaikanlage beträgt in der Regel 25 bis 30 Jahre. Die einzelnen Komponenten wie Solarmodule, Wechselrichter und Montagegestell beeinflussen die Nutzungsdauer.

Stichwort Autarkie: Kann man eine PV-Anlage auch bei Stromausfall nutzen?

Eine PV-Anlage ist entgegen der landläufigen Meinung per se nicht schwarzfallsicher. Da sie auf die technische Anbindung ans Netz angewiesen sind, funktionieren auch Anlagen mit einem Stromspeicher bei einem Ausfall nicht. Es gibt allerdings die Möglichkeit, die Anlage für einen Notstrombetrieb durch zusätzliche Komponenten auszurichten.

Was passiert mit dem überschüssigen Strom, der nicht selbst verbraucht wird?

Dieser wird ins öffentliche Stromnetz eingespeist. Dafür bekommt man nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) eine Einspeisevergütung.

Funktioniert eine Photovoltaikanlage auch bei schlechtem Wetter oder im Winter?

Wenn die Sonne scheint, produziert die Anlage auch Strom. Natürlich gilt auch im Winter: Je mehr Sonne, desto mehr Solarstrom. Der Stromertrag fällt entsprechend im Januar geringer aus als zum Beispiel im Juni.

Sie wollen eine PV-Anlage installieren? Die OVAG bietet ein **Rundum-sorglos-Paket** – informieren Sie sich!

> Weitere Informationen:
www.ovag.de/photovoltaik
pv@ovag.de

Größtes Wind-Repowering-Projekt Hessens

Einweihung im Herbst: Bauarbeiten am Windpark Goldner Steinrück schreiten voran

Es ist die bislang größte Wind-Repowering-Maßnahme in Hessen: Der Windpark Goldner Steinrück im Vogelsberg bei Ulrichstein wird derzeit mit fünf neuen, hochmodernen und leistungsfähigen Windkraftanlagen ausgestattet. Die Bauarbeiten schreiten voran und liegen im Plan, die Inbetriebnahme ist im Herbst geplant.

Dafür wurden im Windpark zunächst 18 alte Anlagen rückgebaut. Eine zwingende Auflage des Regierungspräsidiums Gießen für den Neubau. Im Ergebnis werden die neuen Anlagen den Stromertrag der alten Anlagen künftig deutlich übertreffen: Sie sollen rund 88 Gigawattstunden Strom pro Jahr liefern

– entsprechend dem Jahresstrombedarf von rund 30.000 Haushalten. Denn sie haben zusammen im Vergleich zu den alten Anlagen eine rund dreifach höhere Leistung und werden fast den fünffachen jährlichen Stromertrag liefern. Damit wird der von der HessenEnergie entwickelte Windpark, die als 100-prozentiges Tochterunternehmen der OVAG die Planung und Projektierung der Windnutzung übernimmt, der bisher leistungsstärkste im Portfolio des Unternehmens.

Jede der neuen Anlagen hat eine Nabenhöhe von 166 Metern und ist mit Rotoren rund 241 Meter hoch. Gemeinsam haben die Anlagen eine Leistung von insgesamt rund 28 Megawatt.



Das mächtige Fundament einer Anlage (links) und die nicht weniger beeindruckenden Flügel bei ihrer Anlieferung (rechts).



„Die Nutzung erneuerbarer Energien ist zentrales Standbein der Energiewende. Deshalb engagieren wir uns in diesem Bereich besonders stark und setzen seit Jahrzehnten auf den Ausbau der Nutzung von erneuerbaren Energien. Die Möglichkeit des ‚Repowerings‘ gibt uns dabei die Gelegenheit, die Effizienz bestehender Windparks dank moderner Technik deutlich zu steigern und zugleich die Anzahl der Anlagen zu reduzieren“, erklärt Dr. Hans-Peter Frank, Geschäftsführer der HessenEnergie und gleichzeitig Verantwortlicher für den Bereich Handel & Erzeugung bei der OVAG.

Die alten Anlagen wurden bereits im Sommer 2024 abgebaut – auch dafür war zunächst ein eigenes Genehmigungsverfahren notwendig. Im darauffolgenden Herbst / Winter wurden der Tiefbau für Zuwegungen sowie Kranstell- und Anlagenflächen durchgeführt. Im Sinne des Recyclings konnte der Betonbruch aus den vollständig entfernten alten Fundamenten für diese Maßnahmen eingesetzt werden. Der Bau der Fundamente für die neuen fünf Anlagen erfolgte in diesem Frühjahr. Die Türme bestehen etwa bis zur Hälfte aus Beton-Schalen-Elementen. Auf diese bereits stehenden „Stümpfe“ wurden ab Mitte Juni die Stahlrohrsegmente aufgesetzt, es folgten die Gondeln und schließlich die Nabe und die Rotorblätter. „Logistisch ist das eine riesengroße Herausforderung. Einige Teile für einen mit den überlangen Transporten sonst nicht zu erreichenden Standort werden zunächst mit Schwertransportern zu einem zentral gelegenen Umlageplatz gebracht und von dort mit einem sogenannten Selbstfahrer, der per Fernsteuerung vom

Begleitpersonal gelenkt und bedient wird, über die letzten Kilometer im Schrittempo auf die Baustelle gefahren“, erklärt Dr. Frank. Bei der Montage der Anlagen kam dabei einer der größten Mobilkräne Deutschlands zum Einsatz.

> Stichwort „Repowering“

Beim Repowering werden ältere Anlagen eines Windparks durch neue ersetzt. Moderne Windkraftanlagen sind höher, haben einen größeren Rotor und Generatoren mit größerer elektrischer Nennleistung als alte. Ersetzt man alte Anlagen eines Windparks durch neue, steigert man nicht nur die Stromerzeugung deutlich, sondern benötigt dafür auch weniger Anlagen. Repowering ist ein wichtiges Werkzeug im Kampf gegen den Klimawandel. Denn um die gesteckten Klimaziele zu erreichen, soll in Deutschland die Nutzung der Windkraft weiter deutlich ausgebaut werden. Bis 2030 sieht das EEG ein Ausbauziel der Onshore-Windenergie – also auf dem Land genutzter Windenergie – von 115 Gigawatt installierter Leistung vor. Momentan stehen wir bei etwa 61 Gigawatt. Fraglich, ob dies durch den Bau neuer Windparks bei bestehendem Tempo zu schaffen ist. Zumal Flächen für neue Windparks knapp sind. Repowering ist deshalb eine Möglichkeit, bei der Energiewende mehr Tempo zu machen.

Kompetenz für nachhaltiges Bauen und Sanieren

Was macht ein Energieberater, wie hat sich der Beruf verändert und was sind aktuelle Trends in der Energieberatung – zwei Energieberater berichten

Energie sparen – ja, gerne! Aber wie? Und wo? Nachhaltig leben, weniger Energie verbrauchen, selbst grünen Strom erzeugen – Energieeffizienz hat tausend Gesichter. Ob es nun um den Einbau einer klimafreundlichen Heizung, der Installation einer Photovoltaikanlage oder gleich der energetischen Komplettsanierung eines Hauses geht. Das Thema Energiesparen bietet so zahlreiche Möglichkeiten, dass viele Menschen zunächst gar nicht wissen, wo sie anfangen sollen. An dieser Stelle kommen die Energieberater ins Spiel. Experten, die dabei helfen, nachhaltige Lösungen zu finden und Gebäude so zu optimieren, dass sie weniger Energie verbrauchen, aber keinen Wohnkomfort einbüßen. So vielfältig wie die Möglichkeiten ist auch das Berufsfeld des Energieberaters. Dominik Süßmith und Micha Düfert geben einen Einblick in die Arbeit der Energieberater der OVAG.

Was macht ein Energieberater?

„Der Energieberater hilft Hausbesitzern, Unternehmen oder Bauherren dabei, den Energieverbrauch von Gebäuden zu analysieren und zu optimieren“, erklärt Dominik Süßmith. Er betrachtet die Bausubstanz, Heizungsanlagen sowie elektrischen Anlagen und erstellt anhand der gewonnenen Daten Empfehlungen, wie Energie eingespart werden kann. „Zum Beispiel durch bessere Dämmung, effizientere Heizsysteme oder den Einsatz erneuerbarer Energien.“

werkskammer, die IHK oder spezialisierte Institute weiterbilden“, ergänzt Süßmith.

Was sind die Aufgaben eines Energieberaters?

Der Energieberater analysiert den aktuellen Energieverbrauch eines Gebäudes. „Dabei wird das gesamte Gebäude, die Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage auf ihre Energieeffizienz überprüft“, erklärt Düfert. Auch ein Blick auf die Strom- und Heizkostenabrechnungen kann helfen, Verbrauchsmuster zu erkennen und mögliche Einsparpotenziale aufzudecken. Der Energieberater erstellt zudem Energieausweise für Gebäude, in denen die Energieeffizienz des Hauses dokumentiert ist und empfiehlt im Rahmen einer Energieberatung für Wohn- oder Nichtwohngebäude konkrete Maßnahmen zur energetischen Sanierung von Gebäuden, wie beispielsweise die Installation von Wärmeschutzfenstern.

Wie hat sich der Beruf des Energieberaters in den vergangenen Jahren verändert?

„Die Nachfrage ist durch den Klimawandel und die Energiewende deutlich gestiegen. Das Aufgabenfeld umfasst inzwischen auch noch die Beratung zu erneuerbaren Energien, oder zu nachhaltigen Bauweisen“, sagt Dominik Süßmith. Zudem ändern sich häufig die gesetzlichen Regelungen und Rahmenbedingungen. „Mit der Digitalisierung haben sich auch die Methoden und Werkzeuge weiterentwickelt. Es gibt spezialisierte Softwarelösungen, mit denen wir den Energieverbrauch und die Effizienz von Gebäuden viel schneller und präziser berechnen können“, ergänzt Düfert. Auch das Bewusstsein der Verbraucher für Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Umweltschutz sei in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen. „Es ist sehr abwechslungsreich. Man muss selbstständig Ideen und Lösungen finden und im Team zusammenarbeiten“, sagt Dominik Süßmith.



Welche Ausbildung ist notwendig?

„Die meisten Energieberater haben eine technische Ausbildung, beispielsweise in den Bereichen Bauingenieurwesen, Architektur, Maschinenbau, Elektrotechnik oder Energietechnik. Ein Studium in einer dieser Fachrichtungen ist von Vorteil“, sagt Micha Düfert. „Darüber hinaus muss man sich zum Energieberater über die Hand-



Dominik Süßmith und Micha Düfert besprechen ein neues Projekt.

Was sind die größten Herausforderungen bei einer energetischen Sanierung?

Sanierungen wie die Dämmung von Fassaden, die Erneuerung von Heizungsanlagen oder die Installation von Photovoltaikanlagen erfordern oft hohe Anfangsinvestitionen. „Eine umfassende energetische Sanierung erfordert eine präzise Planung und die Koordination verschiedener Gewerke. Die Arbeiten müssen gut abgestimmt werden, um eine effektive Umsetzung zu gewährleisten“, sagt Süßmith.

Wie läuft eine typische Energieberatung bei der OVAG ab?

Zunächst werden Ziele, Vorstellungen und die Erwartungshaltungen des Kunden besprochen. Dann geht es an die Datenaufnahme. „Verbrauchsdaten, Baujahr, Bauweise, Wärmeversorgung – all das müssen wir erheben und uns das Gebäude natürlich auch ansehen“, erklärt Düfert. Dann wird ein virtuelles Modell des Gebäudes aufgebaut. Damit werden die Sanierungsmaßnahmen geplant, um den gesetzlichen Anforderungen und den Wünschen des Kunden zu entsprechen. „Der Kunde erhält einen Bericht mit konkreten Empfehlungen, wie der Energieverbrauch gesenkt werden kann. Darin werden auch die Kosten, die Einsparpotenziale und mögliche Fördermittel aufgezeigt.“ Abschließend werden die Ergebnisse erläutert, Fragen des Kunden beantwortet und Tipps zur sinnvollen Umsetzung gegeben.

Welche aktuellen Trends sind in der Energieberatung und bei der verwendeten Technik zu beobachten?

Die Installation von Photovoltaikanlagen auf privaten und gewerblichen Dächern habe stark zugenommen, berichten die beiden Energieberater. „Auch Wärmepumpen, die Energie aus der Luft, dem Wasser oder dem Boden nutzen, gewinnen an Bedeutung als umweltfreundliche und effiziente Heizlösung. Mit dem Aufkommen von Smart Home-Technologien steigt zudem die Nachfrage nach intelligenter Gebäudetechnik, die den Energieverbrauch optimiert“, sagt Dominik Süßmith.



> Viele kleine Einzelmaßnahmen können zusammen Großes bewirken. Unsere erfahrenen Energieberater helfen Ihnen im Rahmen unseres „OVAG Heim Check“-Angebots mit umfangreichen Energiedienstleistungen und Energie-Checks dabei, Ihr persönliches Ziel beim Energie sparen zu erreichen und langfristig Ihre Energiekosten zu senken. Zudem haben unsere Energieeffizienz-Experten bei energetischen Sanierungen immer im Blick, welche der zahlreichen staatlichen Förderungen für Ihr Vorhaben in Frage kommen und unterstützen Sie auch bei der Antragsstellung.

> www.ovag.de/energieberatung

Das Netz fit für die Zukunft machen

Erneuerung des Mittelspannungsnetzes in Ulrichstein

Glossar Energiewende

Die Energiewende ist voller Fachbegriffe – in unserem Glossar erklären wir Ihnen in dieser und den kommenden Ausgaben alle wichtigen Begriffe von Autarkie bis Wärmepumpe.

Grünstrom

Grünstrom oder Ökostrom bezeichnet Strom, der aus umweltfreundlichen erneuerbaren Energiequellen gewonnen wird. Dazu zählen beispielsweise Windkraft-, Biogas- und Photovoltaikanlagen. Der Begriff ist jedoch nicht geschützt und es gibt keine gesetzliche Definition. Der Bundesverband Erneuerbare Energie (BEE) versteht unter Grünstrom elektrische Energie, die mindestens zur Hälfte aus erneuerbaren Energien stammt. Orientierung können Zertifikate, Gütesiegel und Herkunftsnachweise bieten.

Flexibilitätsoptionen

Flexibilitätsoptionen sind Maßnahmen, Technologien oder Strategien, die dazu dienen, Schwankungen beim Energiebedarf und -angebot auszugleichen. Sie ermöglichen es, Energieerzeugung und -verbrauch oder die Speicherung von Energie flexibel anzupassen, um die Versorgungssicherheit und die Systemstabilität zu gewährleisten. Beispiele sind Batteriespeicher, das Lastmanagement oder der Einsatz regelbarer Kraftwerke wie Gas-, Pumpspeicher- oder Biomassekraftwerke, die ihre Leistung schnell an den aktuellen Strombedarf anpassen können, indem die Erzeugung hoch- oder heruntergefahren wird.

Weitere Infos: www.ovag-netz.de/energiewende oder QR-Code scannen:



Energiewende.
Gemeinsam. fit uns.

Dank des Kabelpflug-Einsatzes (rechts, unten) ist von den Arbeiten entlang des Weges bereits nach kurzer Zeit nichts mehr zu sehen (oben). Bei der Unterquerung der Gießener Straße kommt ein sogenanntes Spülbohrverfahren zum Einsatz.

Die ovag Netz GmbH erneuert zwischen Ulrichstein und Ober-Ohmen ihr Mittelspannungsnetz. Die Bauarbeiten sind Teil eines umfassenden Maßnahmenpaketes und gehören zu den größten Projekten in der Region. Die bestehende rund sieben Kilometer lange Freileitung wird ab dem Umspannwerk in Ulrichstein bis zur Schwerpunktstation Friedensstraße in Ober-Ohmen durch eine neue unterirdische Leitung ersetzt und erweitert. Die neue Trasse hat eine Länge von zehn Kilometern und verläuft dann komplett unterirdisch, rund sieben Kilometer Freileitung werden rückgebaut. Parallel werden in den betroffenen Orten Ulrichstein, Ober- und Unter-Seibertenrod und Ober-Ohmen auch die Niederspannungsleitungen ertüchtigt.

„Das Mittelspannungsnetz im Bereich Ulrichstein ist im besonderen Ausmaß durch den Zubau von Erzeugungsanlagen, meist Windkraftanlagen, betroffen. Aus demselben Grund wird derzeit auch das Umspannwerk ausgebaut“, erklärt

Marcel Wirth, Meister Bau im Bereich Ulrichstein im Netzbezirk Alsfeld. Die Freileitung besteht zu großen Teilen aus Masten aus den 70er Jahren, der Erneuerungsbedarf sei mittelfristig absehbar gewesen. „Es lag nahe, die Kabel direkt unterirdisch zu verlegen, denn so sind sie vor Unwettern und Blitzeinschlägen geschützt und stellen keine Gefahr für Vögel dar.“ Die neuen Erdkabel erhöhen nicht nur die Betriebssicherheit und ergeben ein schöneres Landschaftsbild, sie haben auch einen größeren Durchmesser, was die Übertragungskapazität dauerhaft erhöht und sicherstellt. „Dies wird im Hinblick auf die Energiewende notwendig. Denn die Anzahl von Anfragen und Erzeugungsanlagen wächst kontinuierlich, auch ist ein Trend zu größeren Anlagen zu erkennen“, sagt Wirth.

Bei den Bauarbeiten steht eine möglichst naturschonende Umsetzung im Vordergrund. Große Teile der neuen Trasse wurden mithilfe eines Kabelpflugs verlegt. Dieser öffnet die Erde



Ablesetermine

In den nächsten Monaten werden von einigen Zählern Stände benötigt, die wir entweder ablesen oder für die wir um Ablesung bitten werden. Die nächsten Ablesungen werden wie folgt benötigt:

Im Oktober 2025:

Alsfeld, Antrifftal, Gemünden, Grebenau, Homberg, Kirtorf, Lauterbach, Romrod, Schlitz, Schwalmtal, Wartenberg

Im November 2025:

Friedrichsdorf (Burgholzhausen), Niddatal, Nidderau

Im Dezember 2025: werden teilweise in allen Städten und Gemeinden Zählerstände benötigt, die wir entweder ablesen oder um Ablesung bitten.

Die Zählerstände können bequem online mitgeteilt werden:

> www.ovag-netz.de/zaehlerstand

Alternativ können Sie den Stand gerne über den auf die Selbstablesekarten aufgedruckten QR-Code (Achtung: vier Wochen gültig) melden oder die von uns zugesandten Selbstablesekarten ausfüllen und zeitnah und ausschließlich per Post an uns zurückschicken.

Wichtig: Bitte keine ausgefüllten Karten einscannen und per E-Mail schicken oder faxen. Sollten unsere Mitarbeiter (die sich in jedem Fall ausweisen und Ihre Stromzähler-Nummer nennen können) Zählerstände bei Ihnen ablesen, bitten wir Sie, ihnen ungehinderten Zugang zu den Zählern zu ermöglichen.

Unsere mit Zählerablesungen beauftragten Mitarbeiter sind das ganze Jahr über im gesamten Versorgungsgebiet unterwegs:

Lothar Wolfgang Bressemer, Volker Eckhardt, Bettina Jüngling, Gabriele Heumeschmidt, Simone Hofmann-Kochenburger, Sandra Lobner, Holger Reuter, Dirk Schmidt.

Bei fehlendem Zählerstand wird der Verbrauch errechnet.



mit einer Art Pflug, bringt die Kabel über ein Windensystem ein und bedeckt sie direkt mit Sand. „Man sieht schon nach wenigen Wochen nicht mehr, wo gegraben wurde.“ Außerdem ist dieses Verfahren deutlich schneller als herkömmlicher Tiefbau: Bei guten Bedingungen können mit einem Kabelpflug bis zu 1.000 Meter Kabel an einem Tag verlegt werden. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Arbeiten innerhalb weniger Tage erledigt sind. „An manchen Stellen können wir dieses Verfahren nicht anwenden. Außerdem gibt es im Vorfeld der Arbeiten viel Abstimmungsbedarf, sowohl aus Sicht des Naturschutzes als auch im Hinblick auf in der Nähe liegende Gas- oder Wasserleitungen oder Telefonkabel“, erklärt Wirth. An mehreren Stellen müssen zudem Spülbohrungen angestellt werden. Beispielsweise bei der Unterquerung der Gießener Straße in Unter-Seibertenrod. Dabei wird zunächst eine Pilotbohrung in Richtung des Zielpunkts unternommen, die dann mit einem breiteren Bohrkopf aufgeweitet wird. Das Erd-

reich wird mit einer Spülflüssigkeit aus dem Bohrkanal transportiert. „Das Spülbohrverfahren kommt zudem bei der Unterquerung von Wasserläufen und an einigen Stellen aufgrund des Baumschutzes zum Einsatz.“

Grundsätzlich nutzt die ovag Netz GmbH bei derartigen Bauarbeiten gerne Synergieeffekte. „Deshalb werden im Zuge dieses Projektes auch die Niederspannungsleitungen in den Orten entlang der Trasse erneuert, was uns und den Einwohnern zusätzliche Tiefbauarbeiten erspart.“ Im Zuge der Netzplanung erfolgen zudem strukturelle Änderungen in der Verschaltung des Netzes, die zu einer erhöhten gesteigerten Versorgungssicherheit führen. Die Arbeiten haben im Herbst 2024 begonnen und sollen Anfang 2026 beendet sein. Insgesamt investiert die ovag Netz GmbH rund vier Millionen Euro.



Montieren geht vor Studieren

Auszubildende errichten PV-Anlage auf dem Dach eines Brunnengebäudes bei Rainrod

„Das ist etwas Handfestes“, sagte Leonard Winand mit einem Blick auf das unscheinbare, aber wichtige Brunnengebäude in der Nähe der Nidda im Gewinnungsgebiet Rainrod, ein wichtiger Standort der umweltschonenden Trinkwassergewinnung der OVAG. „Das war mal was anderes, als diese wichtigen Inhalte nur in der Theorie durchzugehen“, ergänzte sein Kollege Aaron Worthmann.

Um das zu begutachten, was die beiden Azubis gemeinsam mit Mit-Azubi Felix Häberling und dessen Ausbilder Manuel Repp aus der Sparte Wasser zu Stande gebracht haben, muss der Besucher einige Schritte Abstand von dem Gebäude nehmen oder sich der Drohnen-Technik bedienen, also des Blicks aus der Vogelperspektive.

Innerhalb von drei Tagen haben die Auszubildenden der Ausbildungswerkstatt vor Ort das Brunnengebäude mit Photovoltaik-Modulen ausgerüstet.

Projektleiter Hans-Jörg Gramatte, im Wasserwerk zuständig für den Bereich Projektierung/Förder- und Abgabemanagement: „Das war insofern besonders anspruchsvoll, weil es sich bei dem Dach um eine Spezialanfertigung handelt“, führt er aus. „Es ist nämlich ein komplett in einem Guss abnehmbares Dach, für den Fall, dass wir die Pumpe, die über fünfzig Meter tief unter der Erde fest verbaut ist, mit einem Kran herausziehen müssen, um sie zu reparieren oder auszutauschen.“ Folglich mussten auch Module für eben dieses Dach speziell ausgewählt werden und Berechnungen über die Tragfähigkeit sowie der Lastverteilung angestellt und eine besondere Kabelverbindung konzipiert werden.

Auch Ausbilder Sebastian Zierke lobt das Projekt: „Die beteiligten Auszubildenden konnten das Errichten einer PV-Anlage von der Planung über die wirtschaftliche Berechnung, dem Eingeben der erforderlichen Daten bis hin zum

Einbau und Anschluss in ihrer Gänze selbst gestalten. Das ist eine wertvolle Bereicherung innerhalb der Ausbildung für sie gewesen.“

Aufgrund der Größe des Daches kann die Anlage nur einen Teil des im Brunnengebäude benötigten Stroms decken, doch auch für Vorstand Joachim Arnold und Franz Poltrum, Abteilungsleiter Wasser, Anlass genug, an der offiziellen Inbetriebnahme der Anlage teilzunehmen. Für beide zählt die praktische, durch keine Theorie zu ersetzende Erfahrung. „Außerdem stellt die OVAG ein weiteres Mal unter Beweis, dass wir überall dort, wo es möglich und wirtschaftlich ist, auch in den kleinsten Bereichen erneuerbare Energien einsetzen“, so Arnold vor Ort.

Der Blick in den „Werkzeugkasten“

Hessischer Innenminister Prof. Roman Poseck informiert sich über Krisen- und Notfallmanagement der ovag Netz GmbH



Dr. Tobias Bräunlein (l., Leiter Abteilung Brand- und Katastrophenschutz, Heimatschutz und Krisenmanagement), Minister Prof. Roman Poseck (5.v.l.) sowie die beiden Landtagsabgeordneten Lisa Gnadl (4.v.l.) und Annette Wetekam (6.v.l.) informierten sich auf der Warth über das Krisenmanagement der ovag Netz GmbH.

„In Krisen Köpfe kennen.“ Das ist einer der Leitsätze des Bevölkerungsschutzes, an dem sich auch das Krisenmanagement der ovag Netz GmbH orientiert. Es geht um eins: Vorbereitet sein, damit im Fall der Fälle ein Zahnrad in das andere greift – auch und insbesondere jenseits der Betriebsgrenzen, in der Zusammenarbeit mit kommunalen Entscheidern, Rettungskräften und der Politik. Darum, im Krisenfall handlungsfähig zu bleiben und die Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

Der Hessische Innenminister Professor Dr. Roman Poseck hat nun im Zuge seiner Sommerreise die ovag Netz GmbH in Friedberg besucht und sich dort über die Zentrale Verbundleitstelle sowie das Störungs- und Krisenmanagement des Verteilnetzbetreibers im Unternehmensverbund der OVAG-Gruppe informiert. Eine Woche lang reiste der Innenminister durch Hessen und besucht hessische Einrichtungen und Organisationen, die sich mit den Themen Krisenvorsorge und Resilienz befassen.

Die OVAG sei ein zentraler Versorger in Hessen, das von der ovag Netz GmbH betriebene Verteilnetz „eminent für zahlreiche Funktionen unseres Lebens“,

erklärte Poseck. Im Krisenstabsraum auf dem Betriebsgelände „Auf der Warth“ – sonst nur zugänglich für ebenjene Köpfe, die im Krisenfall zusammenkommen und Entscheidungen treffen müssen – stellte Thomas Seipp, Leiter der Abteilung Bau & Betrieb bei der ovag Netz GmbH und des Krisenstabs, den umfangreichen „Werkzeugkasten“ vor, der in Krisensituationen zum Einsatz kommt.

„In Krisen Köpfe kennen“

„Der Satz ‚In Krisen Köpfe kennen‘ ist ein zentrales Motto des Bevölkerungsschutzes und somit auch für unser Tun in Sachen Krisenmanagement. Er bringt auf den Punkt, dass Krisenbewältigung nur im Zusammenspiel gelingen kann, und dass Akteure ein grundlegendes gegenseitiges Verständnis füreinander aufbringen müssen, um gemeinsam Ziele zu erreichen“, erklärten die OVAG-Vorstände Oswin Veith und Joachim Arnold während des Besuchs. Veith gab dem Innenminister zudem einen Überblick über die OVAG-Gruppe und deren Kernzahlen. Thomas Seipp und Thorsten Piee, Geschäftsführer der ovag-Netz GmbH, erinnerten an die stets enge und wichtige Zusammenarbeit mit den zahlreichen Behörden und Organisationen

mit Sicherheitsaufgaben. Das betonte auch der Innenminister, insbesondere im Hinblick auf das geplante KRITIS-Dachgesetz: „Wir brauchen einen engen Dialog zwischen den Betreibern von kritischer Infrastruktur und Politik.“

Poseck besuchte zudem die Verbundleitstelle, wo Christian Weber, Abteilungsleiter Zentrale Netzfürung, das Tagesgeschäft wie auch das Vorgehen bei Störungen erläuterte. „Der Besuch im Krisenzentrum und in der Leitstelle haben deutlich gemacht, dass sich der Betrieb umfassend auf den Ernstfall vorbereitet. Das ist gelebte Resilienz“, erklärte Poseck im Anschluss an den Termin. Zudem sei deutlich geworden, dass die OVAG durch Aufbau und Pflege eines Krisen- und Notfallmanagements, die Durchführung von Risikoanalysen und Szenarien-Planungen, Sicherstellung redundanter Versorgungswege und Notstromversorgung, regelmäßige Übungen und Schulungen der Mitarbeiter und der Zusammenarbeit mit Behörden und Hilfsorganisationen einen wichtigen Beitrag zur Resilienz der Region leiste und dazu beitrage, dass die Bevölkerung und die Wirtschaft auch in Krisenfällen zuverlässig mit Energie und Wasser versorgt werden.



Sonne, Mond und Astronauten

22. Auflage des Klasse Klassik Sommers verzaubert mit Mix aus Rock, Pop und klassischer Musik

Mit der neusten, der nunmehr 22. Ausgabe des KlasseKlassikSommers, veranstaltet von der OVAG, der Sparkasse Oberhessen und der Gemeinde Wölfersheims, ist dem künstlerischen Leiter des Capitol Orchesters Offenbach Dr. Ralph Philipp Ziegler – wieder einmal – ein Meisterstück gelungen. Belohnt wurde das aktuelle Œuvre unter dem Titel „Sonne, Mond und Astronauten“, das am Wölfersheimer See Premiere feierte, von sattem Beifall der 1.200 Besucher, die alle gestellten Stühle vor der Bühne füllten.

Wie schon im vergangenen Jahr hatte Ziegler nicht nur zweieinhalb Stunden ein Programm zur innerlichen und äußeren Freude, zum Mitsingen, Mitsummen und Mitfeiern aneinandergereiht, sondern sich auch um ideale äußere Bedingungen gekümmert, zumindest behauptete er das. Schließlich sei Offenbach Sitz des Deutschen Wetterdienstes und er kenne denjenigen, der dort „am Regler“ sitze.

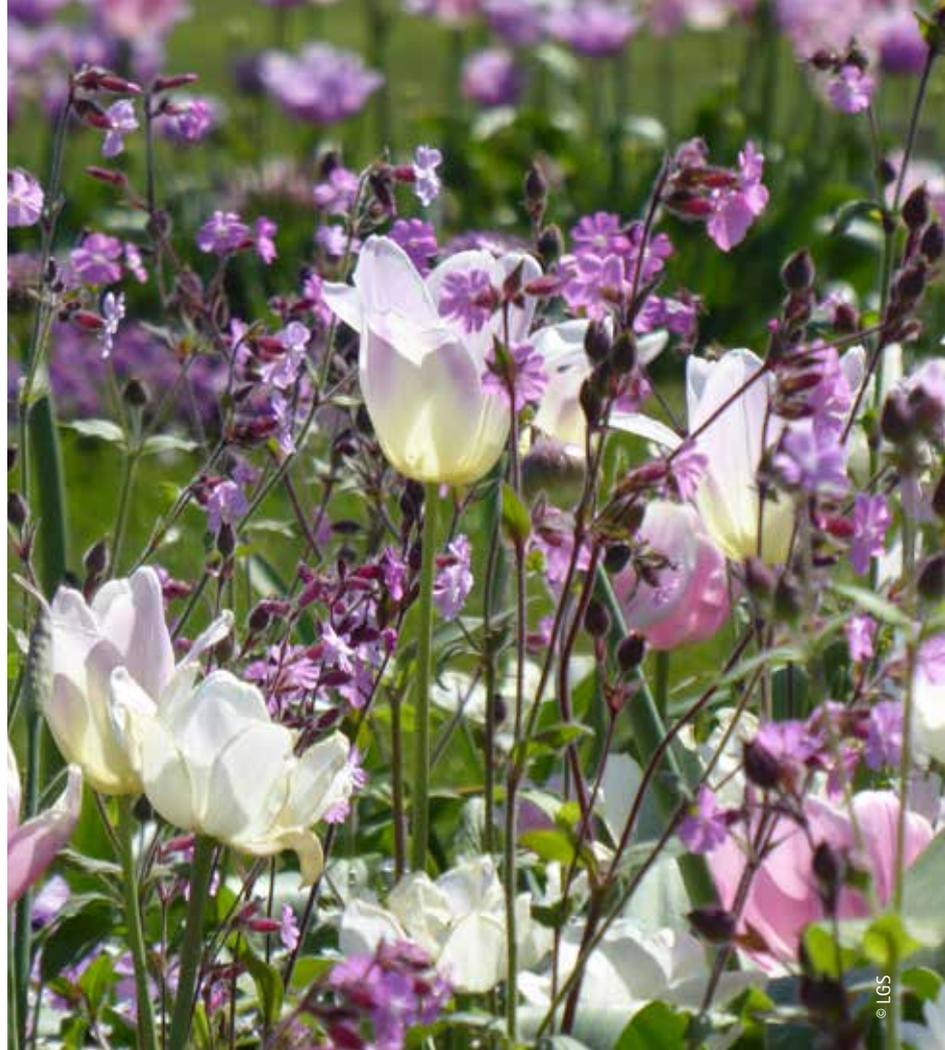
Launig führt Ziegler, der neben Sängerin Katrin Glenz sowie den Sängern Thomas Bopp und Carsten Rupp so etwas wie

der Publikumsliebbling ist, durch das Programm. Einige der Stücke, die er ausgewählt hatte – „Space Oddity“ von David Bowie, „Mars“ von Gustav Holst, Straußens sphärischer Walzer „An der schönen blauen Donau“ („2001“) und „Star Wars“ – führten direkt in den Weltraum. Immer ist Ziegler bei seinen Moderationen auch für Fakten gut, die jenen hilfreich sein könnten, die es womöglich mal auf den Quiz-Sessel vor Günther Jauch schaffen: Wer etwa war beteiligt an der Komposition der Filmmusik zu „Die tollkühnen Männer in ihren fliegenden Kisten“ von 1965? Einer der Hauptdarsteller, nämlich der deutsche Schauspieler Gert Fröbe, der am gleichen Ort gerade den Bond-Film „Goldfinger“ drehte.

Endpunkt zum kollektiven Chor: Tom Schillings „Major Tom“. Nach dem Schlussapplaus war es dann beinahe wieder so ruhig wie dort, wohin Major Tom lautlos entweicht. Ob er wiederkommen wird? Fraglich. Ganz sicher aber: Ralph Philipp Ziegler wird wieder landen. Mit einem weiteren Sternenritt.







Kultur und Landschaft erlebbar machen

Landesgartenschau 2027 in Oberhessen findet in elf Kommunen statt

Es ist eine Premiere, ein absolutes Novum: Die nächste Landesgartenschau (LGS) findet 2027 nicht in einer einzigen Stadt, sondern in gleich elf oberhessischen Kommunen statt. „Ob Vulkan oder Wasser, Geschichte oder Natur, Herz und Heimat: Oberhessen ist eine wahre Entdeckerregion“, sagt Thomas Hellingrath, Geschäftsführer der Landesgartenschau. Weitläufige Auenlandschaften, waldreiche Naturräume, geologische Funde der vulkanischen Vergangenheit und die Spuren jahrtausendealter Siedlungskulturen prägen Oberhessen, und all das soll auch in die Gestaltung der Landesgartenschau einfließen. Denn es sind diese Facetten, die den unverwechselbaren Charakter Oberhessens formen. Authentisch und voller verborgener Schätze präsentiert sich die Region und bietet damit die

perfekte Kulisse für die interkommunale Landesgartenschau. „Die LGS bindet die ganze Region ein, kommt in jeder der Kommunen, in jeden Ortsteil und verwebt Oberhessen zu einem gemeinsamen ‚Wir sind Garten‘“.

Die Konzeption der Landesgartenschau basiert auf drei Ideen:

Kulturlandschaft erlebbar machen

Die wunderbare Landschaft Oberhessens soll mit den Besuchern geteilt werden, die Landesgartenschau ein Fest für alle sein. Über 1.000 Veranstaltungen sind geplant. Auch viele aktive Menschen in Oberhessen, etwa Imker, Direktvermarkter oder jene, die in Landfrauenvereinen, Obst- und Gartenbauvereinen oder Heimat- und

Geschichtsvereinen organisiert sind eingebunden.

Ausstellungsflächen als Blumen- und Gartenerlebnis

Die Landesgartenschau wird inspirieren. Die Themen Gärten und Natur werden in vielfältiger Weise den Menschen nähergebracht. Neben Schaugärten mit Wechselflor werden auch Kräutergärten, Heilpflanzen und Gemüsegärten eine Rolle spielen.

Mehrwert für Besucher – und Oberhessen

Die Landesgartenschau soll bleibende Werte schaffen. Dazu gehören zahlreiche Infrastrukturprojekte, etwa der Ausbau des Radwegenetzes.

Die Themenwelten

Die zahlreichen Projekte der Landesgartenschau – sowohl kommunale als auch interkommunale – werden den Themenwelten „Wasser“, „Vulkan“, „Geschichte“, „Herz“, und „Natur“ zugeordnet. Zu den interkommunalen Projekten zählt beispielsweise der OberhessenSteig, ein Mehretappenwanderweg, der die Region und zahlreiche Orte der Landesgartenschau miteinander verbinden soll sowie zwei weitere barrierefreie Wanderwege und der Erlebnisweg „Flusslauf Nidda“, ein interaktiver Bildungs- und Erlebnispfad zwischen Schotten und Nidda entlang des gleichnamigen Flusses. Der Nidda. Der Oberhessen-Radweg soll die Landesgartenschau-Kommunen Gedern, Hirzenhain, Ortenberg, Ranstadt, Nidda und Schotten miteinander verbinden und dazu beitragen, das touristische Potenzial der Region Oberhessen zu erschließen. Vorhandene Fernradwege und ein Neubauprojekt des Bundes werden dabei miteinander verbunden. Schließlich sollen im Zuge der Landesgartenschau zahlreiche Blühflächen entstehen. „Wildblumenwiesen und Blühflächen sind äußerst artenreiche Lebensräume, die vielen Tieren als Futterquelle, Brutplatz, Unterschlupf und Winterquartier dienen“, sagt Thomas Hellingrath. Hier können sich beispielsweise auch Landwirte und Naturschutz- und Gartenbauvereine und Bürger mit ihren Gärten beteiligen.

Themenwelt Vulkan

Ein Ziel der Landesgartenschau ist es, die geologische Entstehungsgeschichte der Region sichtbar zu machen. Steinbrüche und Geotope sollen in unterschiedlichen Projekten erlebbar gemacht werden, etwa durch Themenführungen und durch die Nutzung als Freilichtbühnen.

Themenwelt Natur

Charakteristisch für die Natur Oberhessens sind Hecken- und Auenlandschaften. Geplant ist deshalb ein

Aueninformationszentrum, das die Biotopstrukturen der Region besser zugänglich macht und diese vernetzt. Damit entstünde neben dem NABU-Haus an den Salzwiesen in Ortenberg ein weiterer Schwerpunkt der Umweltpädagogik als Ausgangspunkt für vielfältige Führungen und Workshops zu Themen wie Ökologie, Biodiversität, Klima-, Natur- und Umweltschutz.

Themenwelt Wasser

Das Thema „Wasser“ und das Bewusstsein für den eigenen Wasserverbrauch und dessen Folgen für die Umwelt sind zentrale Aspekte der geplanten Landesgartenschau. Hier wird eine enge Zusammenarbeit mit den lokalen Naturschutz- und Umweltgruppen angestrebt. Das NABU-Haus an den Salzwiesen bildet zudem einen Schwerpunkt des Grünen Klassenzimmers und dient als Informationszentrum und Ausgangspunkt für zahlreiche Exkursionen zum Thema. Gewässer sollen an verschiedenen Standorten erlebbar gemacht werden und einzelne Flussabschnitte renaturiert und ökologisch aufgewertet werden.

Themenwelt Herz

Die teilnehmenden Kommunen sollen durch Querverbindungen zwischen bestehenden Radwegen miteinander vernetzt werden, auf dem Vulkanradweg soll die Longboard-Strecke mit zusätzlichen Pausenstationen erweitert werden. Darüber soll ein Netzwerk an unterschiedlichen Aussichtsmöglichkeiten durch Plattformen und Türme an markanten Punkten sowie Themen-Spielplätze geschaffen werden.

Themenwelt Geschichte

Ein Fokus der Landesgartenschau liegt auf der Sichtbarmachung von Zeugnissen der Vergangenheit. Dazu zählen nicht nur historische Relikte wie Ruinen, sondern auch der Ausbau des Keltengartens in Verbindung mit einem Keltenspielfeld auf dem Glauberg.



© Lenz



© Susanne Meier

Die 11 LGS-Kommunen

- > Glauburg
- > Hirzenhain
- > Kefenrod
- > Limeshain
- > Ranstadt
- > Büdingen
- > Gedern
- > Nidda
- > Ortenberg
- > Schotten
- > Echzell

In den kommenden Ausgaben werden wir die teilnehmenden Kommunen und ihre Projekte ausführlich vorstellen.



© Angela Metzner



© LGS



Frauenherzen schlagen anders

Interview mit der Bestseller-Autorin
Dr. Catharina Hamm

Dr. Catharina Hamm ist Kardiologin und arbeitet seit vielen Jahren in der Kerckhoff-Klinik in Bad Nauheim, seit Frühling dieses Jahres ist sie auch mit eigener Praxis in der Kurstadt vertreten. In ihrem „Spiegel“-Bestseller „Save your Heart“ schreibt sie nicht nur über Wege in ein „herzgesundes Leben“ inklusive wertvoller Ratschläge, sondern auch speziell über Frauenherzen – die „anders schlagen“. Im Zuge der Reihe „Friedberg lässt lesen“ trägt Catharina Hamm am 3. November, 20 Uhr, in der OVAG-Hauptverwaltung aus ihrem Buch vor.

Frau Dr. Hamm, in Ihrem Buch geht es unter anderem darum, dass Frauenherzen anders schlagen? Beruht diese Aussage auf neuen Forschungsergebnissen?

Nein, nicht unbedingt, dieses Thema stand lange nicht im Mittelpunkt. Denn es galt beziehungsweise gilt die Aussage: Herzinfarkt ist eine Männersache ... Herbert Grönemeyer hat das ja schon in seinem Song „Männer“ behauptet. Ich selbst bin auf diese Thematik im Jahr 2018 bei einem Seminar darauf gestoßen, das anhand von Daten den Herzinfarkt bei Frauen fundiert in den Mittelpunkt gestellt hat. Weiter vertieft habe ich mich in die Materie bei einem einjährigen Gendermedizin-Lehrgang an der Universität Zürich, bei dem

umfassend gelehrt wurde, welchen Einfluss das Geschlecht auf die Entstehung, die Therapie aber auch den Verlauf von Krankheiten haben kann.

Also: Warum und wie schlagen Frauenherzen anders?

Sie schlagen natürlich ähnlich gleich und Frauen sind vom Herzinfarkt auch weniger betroffen als Männer. Aber sie sterben statistisch eher daran.

Worauf ist das zurückzuführen?

Es gibt psychologische Gründe dafür, dass Frauen weniger auf die Symptome achten als Männer – eben, weil der Infarkt immer noch weitverbreitet als Männersache angesehen wird. Dazu kommen die unterschiedlichen Symptome, bei Frauen kommt es häufiger zu Beschwerden, die einen nicht sofort an einen Herzinfarkt denken lassen wie Rückenschmerzen, Übelkeit, Luftnot oder Kopfschmerzen. Der klassische Druck auf der Brust steht oftmals nicht im Vordergrund.

Können Sie Beispiele nennen, die bekannt sind?

Frauen sind bis zur Menopause recht gut durch ihr körperei-

genes Östrogen vor Herzerkrankungen geschützt, der klassische Herzinfarkt tritt deshalb bei Frauen durchschnittlich zehn Jahre später auf als bei Männern. Bei den Frauen verändern sich dann aber die Hormonspiegel mit dem Eintritt in die Wechseljahre, was wiederum einen großen Einfluss auf das Herz und seine Gesundheit hat. Dieser Effekt ist noch lange nicht so gut erforscht wie die Entstehung von Krebserkrankungen.

Das bedeutet: Frauen sollten gerade mit diesem Lebensabschnitt verstärkt ihr Herz im Blick haben.

Unbedingt. Ich empfehle tatsächlich schon ab dem 30. Lebensjahr einen regelmäßigen Check beim Hausarzt, die Messung des Blutdrucks, die Bestimmung der Blutzucker- und Cholesterinwerte.

Sind die Empfehlungen, wie man sich vor Herzerkrankungen schützen kann unabhängig vom Geschlecht gültig?

Im Prinzip ja. Das ist auch nichts Neues, sondern die Empfehlungen sind allge-

mein bekannt: nicht Rauchen, gesunde Ernährung, versuchen, Übergewicht zu vermeiden, Vorsicht bei Alkohol, regelmäßige Bewegung – aber auch soziale Kontakte pflegen. All das finden Sie auch in einem leicht einzuhaltenden Zehn-Punkte-Plan in meinem Buch.

Nicht nur das – Sie geben auch Trainingstipps.

Ja, und zwar solche, die jeder einfach zu Hause umsetzen kann, ohne unbedingt irgendwelche Gerätschaften dafür einsetzen zu müssen. Neben dem Dauertraining wie Radfahren, Walken und Joggen sind das Übungen wie Kniebeugen, kleine Sprünge und Hampelmänner sowie Übungen, bei denen man hervorragend sein Eigengewicht einsetzen kann. Dazu bekommen die Leserinnen und Leser auch noch einen Trainingsplan mitgeliefert. Denn vielen Menschen fällt es einfacher, sich täglich an einen solchen Plan zu halten, als nach eigenem Gusto zu trainieren.

GEWINN
SPIEL



Wir verlosen 20 Exemplare von „Save your Heart“. Wer gewinnen möchte, sendet bis zum 28. Oktober 2025 eine E-Mail (wichtig: vollständige Adresse angeben) an:

aktion@ovag.de
oder eine Postkarte an:

OVAG, Öffentlichkeitsarbeit
Hanauer Str.9-13
61169 Friedberg.

> Stichwort: Herz
> Einsendeschluss: 28.10.2025



Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger von Unser Oberhessen. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.



LESELAND OBERHESSEN

WETTERAU • GIESSEN • VOGELSBERG

Lesungen Herbst/Winter 2025



© Sabina Radtke Photography

> Dr. Catharina Hamm
„Save your Heart“

Friedberg, 3. November 2025



© Magdalena Kalm

> Dietrich Faber & Martin Guth
„Faber trifft Guth“

Hungen, 28. Oktober 2025

Alsfeld, 31. Oktober 2025



© Zaucke Photography

> Oliver Masucci
„Träumertänzer“

Wartenberg, 15. November 2025

Büdingen, 16. November 2025

Ticketvorverkauf:

069 902839-86



> Das Programm für Herbst/Winter 2025 ist veröffentlicht und wird laufend aktualisiert unter www.ovag.de/veranstaltungen.



Technik und Wirtschaftlichkeit im Blick

Lilit Gemiciyan verstärkt seit einem Jahr die Abteilung Handel, Erzeugung und Portfoliomanagement

Während ihres Studiums stand Lilit Gemiciyan als Werkstudentin regelmäßig auf dem Dach von Einfamilienhäusern, um Photovoltaik-Anlagen zu installieren. Vor wenigen Monaten blies ihr dann in 150 Metern Höhe der Wind ins Gesicht, als sie oben auf einem Windrad der OVAG im Windpark „Kopf und Köppel“ in Ulrichstein stand. „Das war schon eine andere Dimension“, sagt sie lächelnd. „Und es wird noch höher hinausgehen“, blickt sie weiter nach oben. „Wir errichten in Ulrichstein fünf neue Anlagen mit einer Nabenhöhe von rund 166 Metern.“ Dass sie auch dort oben mal nach dem Rechten sehen will, ist für die 25-Jährige ausgemachte Sache. „Natürlich abgesichert, das ist klar. Aber Höhenangst habe ich zum Glück nicht.“

Überhaupt nicht bange vor neuen Höhen oder neuen Arbeitsgebieten

scheint es Lilit Gemiciyan zu sein. Das begann schon bei der Wahl des Studiengangs, nachdem sie 2019 im Laubach-Kolleg ihr Abitur abgelegt hatte. „Ich war ziemlich planlos, wenn ich ehrlich bin. Bin aber schon immer interessiert an Mathematik und Physik. Also entschied ich mich für elektrische Energietechnik. Es sollte anspruchsvoll sein, mir aber auch Spaß machen. Ich wusste jedoch nicht, auf was ich mich da einlasse.“ Dass ihr Interesse geweckt wurde und ihr das Studieren an der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) Gießen auch Freude bereitet hat, darf man daraus ableiten, dass Lilit Gemiciyan 2024 an der THM ihren Bachelor erwarb. Sie war im Hörsaal zwar nicht die einzige Frau, aber schon in der Minderheit. „Ich hätte an meinem ersten Tag eigentlich sogar noch weniger Frauen erwartet, glücklicherweise waren es dann doch ein paar.“

Warum technische Studiengänge für Frauen immer noch nicht so attraktiv sind wie für Männer? „Das mag an Vorurteilen liegen, die die Hemmschwelle etwas höher setzen. Allgemein kann es natürlich verschiedene Gründe geben, aber sofern Interesse an Technik und Mathematik besteht, sollte man sich nicht davon entmutigen lassen, dass es immer noch eher eine Männerdomäne ist.“

Vom Zehn-Meter-Hausdach über das Seminar ging es dann direkt in die Windkraft Höhenlage. „Ein Studienfreund, der bei der ovag Netz GmbH seine Bachelorthesis geschrieben hat, hat mir die OVAG-Gruppe als Arbeitgeber wärmstens empfohlen.“ Nach dem ersten Vorstellungsgespräch stand fest: Lilit Gemiciyan heuert in der Abteilung HE im Bereich Erzeugung an. „Dass ich mit erneuerbaren Energien zu tun

haben würde, war mir von Anfang an wichtig, da ich bereits im Studium meinen Schwerpunkt darauf gelegt habe. Meine Thesis habe ich über eine Ein-Kilowatt-Mikrowindkraftanlage für das Hausdach geschrieben. Die Anlagen, mit denen ich jetzt zu tun habe, haben Leistungen im Bereich von fünf bis sieben Megawatt und können Strom für mehrere Tausend Haushalte produzieren. Diese Mitarbeit an Projekten, die einen großen Beitrag zur Stromversorgung leisten, hat mir von Anfang an gefallen und stellt immer noch einen besonderen Anreiz für mich dar."

Ein besonderer Anreiz

Eine Besonderheit ihrer Aufgabe: Sie reicht in den technischen Bereich, erstreckt sich aber bis weit hinein in die wirtschaftlichen Aspekte. Eine Säule ist das Assetmanagement, das sich auf die bereits bestehenden Windkraftanlagen der OVAG bezieht. „Assetmanagement bedeutet übersetzt Vermögensverwaltung. Das Vermögen sind in diesem Fall unsere Windparks. Momentan betreibt die OVAG insgesamt 68 Windkraftanlagen in 17 Parks. Diese gilt es, so lange und so ertragreich wie möglich zu betreiben, um die Wirtschaftlichkeit zu optimieren.“ Darunter fällt neben dem technischen Management, das heißt Überwachung und Instandhaltung der Anlagen, auch das finanzielle und vertragliche Management. Einerseits ein Blick auf die Kosten und der Abgleich mit der Budgetplanung, andererseits, dass die gesetzlichen Regeln – beispielsweise die aus Natur- und Tierschutzgründen angeordneten Abschaltzeiten – eingehalten werden. „Es kann vorkommen, dass aufgrund eines technischen Fehlers nur ein Sensor gestört ist, wodurch die Anlage zu den vorgesehenen Zeiten nicht korrekt abschaltet. Das muss umgehend gelöst werden, damit wir als Betreiber den genehmigungskonformen Betrieb einhalten.“

Die andere Säule ihrer Arbeit: Projektmanagement, also Planung und Umsetzung neuer Windparks. „Das ist zwar größtenteils an unsere hundertprozentige Tochterfirma, der Hessen

Energie in Wiesbaden, ausgelagert“, sagt Lilit Gemiciyan, „aber es herrscht eine enge Zusammenarbeit und ein guter Austausch mit den Kollegen dort. Die HessenEnergie plant und projiziert für uns die Windparks und wir als OVAG übernehmen diese dann. Als zukünftiger Betreiber liegen daher viele der zu treffenden Entscheidungen, wie zum Beispiel welcher Anlagentyp bei einem neuen Projekt gebaut werden soll, bei uns in Friedberg.“ Kalkulationen, Finanzierung, Gespräche mit potenziellen Partnern und den betroffenen Behörden ... ein Rattenschwanz von Aufgaben und Gesprächen, bis sich zum ersten Mal die Rotoren zu drehen beginnen und das Ziel erreicht ist: „Maximale Leistung verbunden mit einem hohen wirtschaftlichen Nutzen. Nicht nur für die OVAG als Betreiber, sondern auch für die Kommunen, die über verschiedene Beteiligungsmodelle von der Windkraft in der Region profitieren.“

Technisches Verständnis und Grundkenntnisse in Betriebswirtschaft seien für ihre Position unentbehrlich, sagt sie. „Das bedeutet“, konkretisiert sie, „dass man eine gewisse Vielseitigkeit und Flexibilität mitbringen muss. Allein schon, weil man mit den Vertretern unterschiedlichster Interessengruppen zu tun hat. Außerdem gibt es viele Schnittstellen zu anderen Bereichen, auch hier in der OVAG. In Vertragsverhandlungen bekommt man einen Blick für rechtliche Themen, bei den Kalkulationen müssen betriebswirtschaftliche Faktoren betrachtet werden und wenn es dann endlich in die Bauphase geht, kommen auch mehr technische Aspekte ins Spiel. Dabei muss man aber auch nicht in allem ein Experte sein, dafür gibt es ja noch die jeweiligen Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Fachabteilungen, die einem zur Seite stehen. Wichtig ist, dass man Spaß und Interesse an der Arbeit in diesem Bereich hat, gerade am Anfang, wenn man noch nicht so viel Erfahrung mitbringt. Dann kann man sich nämlich in viele Themen auch reinfinden und stetig dazu lernen.“

Jetzt wirds heiß am Herd!

Kochkurs für 8x2 Jugendliche im Schlosshotel Gedern zu gewinnen

Junge Kochbegeisterte aufgepasst: Zusammen mit dem Schlosshotel Gedern laden wir zu einem ganz besonderen Kochkurs für Jugendliche im Alter von zwölf bis 20 Jahren ein. Im besonderen Ambiente des Schlosshotels lernen die Gewinner unter professioneller Anleitung von Gourment-Koch Hubertus Schultz kreative Rezepte, raffinierte Küchentechniken und wertvolle Tipps für den Alltag. Vorherige Kochkenntnisse werden nicht benötigt – hier ist für jede und jeden etwas dabei.

Auf dem Menü-Plan stehen:

- Gefüllte Tortilla mit Tomaten, Parmesan und Serranoschinken
- Spaghetti Carbonara
- Hähnchenspieße in einem würzigen BBQ-Lack und Nachos paniert
- Schmand-Crème-Brûlée

Jeweils 8 x 2 Jugendliche zwischen zwölf und 20 Jahren können diesen außergewöhnlichen Tag zusammen mit uns am Sonntag, 23. November 2025, ab 15 Uhr erleben.

**GEWINN
SPIEL**



Wenn du dabei sein möchtest, sende eine E-Mail an:

teenergy@ovag.de

oder eine Postkarte an:

**OVAG, Öffentlichkeitsarbeit
Hanauer Str. 9-13
61169 Friedberg.**

> Stichwort: „teenergy Kochkurs“

> Einsendeschluss: 28.10.2025

> Wichtig: Bitte vollständige Adresse angeben!

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger von Unser Oberhessen im Alter zwischen 12 und 20 Jahren. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.

Die Schäferstadt

Hungen im Landkreis Gießen

In unserer Serie „OVAG vor Ort“ stellen wir in jeder Ausgabe eine Stadt oder Gemeinde in unserem Versorgungsgebiet vor – anhand einiger jener Menschen, die sie prägen und zu einem lebenswerten Flecken Erde in unserer Region machen.



Die „Schäferstadt“ Hungen am Südrand des Landkreises Gießen blickt auf eine lange und reiche Geschichte zurück. Erstmals 782 urkundlich erwähnt, erhielt Hungen, im Mittelalter an der Handelsstraße „durch die kurzen Hessen“ gelegen, 1361 Stadtrechte. Sie ist der Schäferei historisch eng verbunden und beschäftigt als einzige hessische Kommune einen hauptamtlichen Schäfer. Die Schäferei gehört heute zum touristischen Markenkern der 13.000 Einwohner zählenden Stadt mit ihren zwölf Stadtteilen. Zu den kulturellen Höhepunkten des Jahres zählt das Schäferfest, das stets am letzten August-Weekend stattfindet.

Mehr Informationen: www.hungen.de

HUNGEN

DER SCHÄFER

Am liebsten ist Reinhard Heintz im Stall bei seinen Schafen. Außerdem engagiert er sich mit Herzblut im Hessischen Verband für Schafzucht und -haltung. Seit über 20 Jahren repräsentiert er als Vorsitzender den Verband in der Öffentlichkeit, leitet die Sitzungen und vertritt die Interessen der Schäfer in Wiesbaden und als Mitglied des Bundesvorstands der Schafhaltung in Berlin.

„Der Verband ist wie eine Gewerkschaft für die Schäfer“, sagt Heintz. Er betreut die Züchter und Schäfer und führt Veranstaltungen zur Vermarktung der Schafböcke sowie Infoveranstaltungen durch. Zudem gibt es jedes Jahr Wettbewerbe zum Leistungshüten, die vom Verband unterstützt werden. Der Landesieger vertritt Hessen anschließend beim Bundeshüten.

„Die Schäferei ist einer der ältesten Berufe mit viel Tradition“, sagt Heintz. Stolz ist er auch auf das alle zwei



Jahre stattfindende Schäferfest. „Große Schäferfeste gibt es sonst nur in Baden-Württemberg“, erzählt er. Bereits seit 1922 feiern die Hungener das Schäferfest und halten gerne an dieser Tradi-

tion fest und führen sie fort. Durch das Schäferfest hat Heintz einen sehr guten Draht zur Stadt und den Hungener Vereinen. „Bis 2024 haben wir das Fest zusammen mit der Kirmesgemeinschaft organisiert“, sagt Heintz. Dadurch habe er viele Freunde in der Stadt gewonnen. Am liebsten ist der gebürtige Hüttenberger zu Hause in Mittelhessen. Wegfahren in den Urlaub, das sei nichts für ihn.

Hessen zählt etwa 5.700 schafhaltende Betriebe mit insgesamt knapp 166.000 Schafen. Dazu zählt auch der Betrieb von Heintz, den er im Nebenerwerb und sein Sohn im Haupterwerb führen. Eine seiner größeren Sorgen momentan: die Rückkehr des Wolfes. „Zum Glück haben wir in Hessen noch nicht ganz so viele Probleme damit, wie in anderen Bundesländern“, sagt er.

DER BÜRGERMEISTER

„Hier lässt's sich gut leben“, sagt Bürgermeister Rainer Wengorsch über seine Gemeinde Hungen. Von Beruf Diplombauingenieur, hat er fast 20 Jahre lang als Bauamtsleiter in Bad Nauheim gearbeitet, ehe er das Bedürfnis verspürte, sich politisch zu engagieren. „Zunächst war ich ehrenamtlich Stadtrat, was in mir das Interesse an einer hauptamtlichen politischen Aufgabe geweckt hat“, sagt er. Mit der Unterstützung seiner Partei, den Freien Wählern, und der CDU wurde er 2011 zum Bürgermeister gewählt und hat 2023 seine dritte Amtszeit angetreten. „Es ist ein schöner und vielfältiger Beruf mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten.“

Derzeit beschäftigen Wengorsch vor allem drei Projekte. Das Jackl-Gelände in der Innenstadt, wo bis vor einem Jahr noch eine alte Färberei war, soll von der Stadt erworben, bereinigt und anschlie-

send für Wohnbebauung vorbereitet werden. Zudem möchte Wengorsch die bestehenden Kindertageseinrichtungen erhalten, um mehr Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Letztlich gilt es auch, die bestehende Infrastruktur, bestehend aus Straßen, Wegen und Immobilien wie dem Feuerwehrgerätehaus, dem Kulturzentrum oder dem Freibad, zu unterhalten. Beispielsweise wurde die Horlofftal-Bahn reaktiviert, die Hungen ohne Umstieg mit Frankfurt verbindet.

„Hungen ist mein Lebensmittelpunkt“, sagt Wengorsch. Neben seiner Familie habe vor allem das Gemeinwohl eine große Bedeutung für ihn. Das Besondere an der Gemeinde: Hungen ist Schäferstadt. „Wir haben eine langjährige Tradition der Schäferei und sind die einzige Kommune in Hessen, die einen hauptamtlichen Schäfer beschäftigt“, erklärt



Wengorsch. Alle zwei Jahre findet dort das hessische Schäferfest statt. Zudem schätzt der gebürtige Hungen der ausgeprägte Vereinsleben mit knapp 160 Vereinen, die vielfältige Naturlandschaft mit ihren Wäldern, Auen und Seen sowie die geographische Lage als Schnittstelle zwischen den Landkreisen Vogelsberg, Wetterau und Gießen.

DIE KULINARISCHE

Das Besondere an Hungen? „Die Käsescheune“, sagt Gerda Kaiser, Schwiegertochter des Inhabers der familiengeführten Käserei mit angrenzendem Restaurant und Genussladen. Die Käsescheune bietet ihren Gästen verschiedenste Veranstaltungen an wie einen sonntäglichen Brunch, Raclette-Abende von Oktober bis Ostern, Käse-Wein-Tastings oder immer freitags eine Käseschule mit Drei-Gang-Menü. Bei letzterer machen die Gäste unter Anleitung ihren eigenen Käse in einem kleinen Kupferkessel und erfahren dabei vieles über die Käseproduktion. „Oft wird die Käseschule als gemeinsame Zeit verschenkt“, sagt Kaiser.



Als Geschäftsführerin ist sie für die 30 Mitarbeitenden verantwortlich. „Ich bin dafür zuständig, dass alles rund läuft und wir unsere Ziele erreichen“, sagt sie. Dazu gehören Umsatzziele, aber auch Nachhaltigkeit etwa beim Verpackungsmaterial. „Uns liegen regionale Erzeug-

nisse sehr am Herzen. Deshalb haben wir vor einem Jahr ein Genusslädchen eröffnet, um regionale Produkte, die gut zum Käse passen, zu verkaufen“, erzählt Kaiser. Sie staune immer wieder, wie viele Produkte es aus heimischem Anbaue gebe. Die Käsescheune ist Mitglied bei Gutes aus Hessen und dem Wetterauer

Landgenuss und steht als solches in engem Kontakt mit Erzeugern und Gastronomen aus der Region und verkauft auch deren Produkte. „Als Regionale müssen wir gut zusammenhalten und zusammenarbeiten“, sagt Kaiser, die selber in Münzenberg-Gambach lebt.

Zudem hat sich die Käsescheune in die Großstadt gewagt und verkauft viele verschiedene Käse- und Frischkäseprodukte, darunter auch Hessens erster Heumilchkäse, mittlerweile auch in der Kleinmarkthalle in Frankfurt. „Dort werden wir oft gefragt, wo Hungen eigentlich liegt“, erzählt Kaiser. „Von unserem Restaurantleiter höre ich immer öfter, dass neue Gäste in die Käsescheune kommen, die uns in der Kleinmarkthalle kennengelernt haben.“ So wird die Käsescheune auch über die Landkreisgrenzen hinaus immer bekannter.

DER HERBERGSVATER

Wer über den Lutherweg von Wittenberg nach Worms pilgert, der kommt auch durch Nonnenroth und kann dort in der Schäferwagenherberge nächtigen. Sechs Schäferwagen mit je drei Betten unter alten Apfelbäumen, ein großes Servicehaus mit Toiletten, Duschen und Küchenzeile, ein Gemeinschaftswagen mit Internetzugang, eine erwachsenengerechte Relaxschaukel, eine Boulebahn und die Grillhütte laden zum Verweilen ein. Ins Leben gerufen wurde die Herberge vom Vorstand der evangelischen Kirchengemeinde, zu dem auch Werner Leipold gehört. „Ich hätte nie gedacht, dass ich mal Hotelier werde“, sagt der Rentner, der zuvor bis 2017 den Bereich Sprachen an der

Volkshochschule des Landkreises Gießen geleitet hat. Finanziert wurde die Herberge auf Antrag der hessischen Schäferstadt Hungen anteilig durch das EU-Förderprogramm LEADER, welches 70 Prozent der Nettokosten bezuschusste. An den fehlenden 30 Prozent beteiligte sich die Kirchengemeinde als Betreiberin der Anlage.

„Von April bis November öffnen wir für jedermann, in der anderen Zeit nur für größere Gruppen, damit sich die Anlage finanziell trägt“, sagt Leipold. Seit der Eröffnung am 1. Mai 2018 zählte die Herberge bereits fast 7.000 Übernachtungen. „Es kommen Schulklassen und Kindergärten zu uns, Großeltern mit

ihren Enkeln, Pfadfinder aus Frankfurt, Bildungsurlaubsgruppen aus Hanau, Menschen, die sich eine naturnahe Auszeit gönnen, und viele, viele mehr“, berichtet Leipold. Dank des großen Abstandes zwischen den Wagen hat die Herberge auch die Coronazeit gut überstanden.

Die Schäferwagen stehen auf einer gepflegten alten Apfelbaumanlage mit Birn- und Kirschbäumen dabei. Jedes Jahr pflückt Leipold deren Obst, seine Frau kocht Marmelade daraus. „Jeder Gast findet bei Ankunft ein kleines Glas Marmelade als Souvenirchen in seinem Wagen“, sagt Leipold. „Gemeinsam können wir etwas bewegen. Ich bin stolz

DIE KOORDINATORIN

„Auch als kleine Stadt möchten wir den Besucherinnen und Besuchern die Schönheiten von Hungen zugänglich machen“, sagt Ulrike Haupt, die in der Stadtverwaltung für die Koordination und Vorbereitung von Kultur und Tourismus zuständig ist. Zentral sei hierbei das Image als Schäferstadt. „Wir haben eine eigene Schafherde, die mit den Lämmern momentan über 900 Schafe zählt, und einen fest angestellten Stadtschäfer“, berichtet Haupt.

Hungen nennt sich nicht umsonst „Schäferstadt“: Ein Wanderweg, die Schäferwagenherberge und ein Erlebnisraum haben die Schäferei als Thema. „Hungen ist zudem Wasserstadt. Wir haben das Wasserwerk in Inheiden und viele Seen, die zum Baden oder zur Vogelbeobachtung einladen.“

Zusammen mit den Städten Grünberg, Lich und Laubach hat Hungen zudem eine touristische Arbeitsgemeinschaft gegründet, in der gemeinsame Aktionen rund um die verbindenden Themen „Römer, Residenzen und Reformatoren“



organisiert werden, wie etwa Rad- und Wanderwege, aber auch gemeinsame Messebesuche und Werbeaktionen.

„Kulturell prägen vor allem das Hessische Schäferfest, die Europawoche und der Allerheiligenmarkt unseren Jahreskalender“, sagt Haupt. Den Abschluss der jährlich zwischen Himmelfahrt und Pfingsten stattfindenden Europawoche stellt das Marktplatz-Brunnenfest dar. Unterstützt wird die Stadt hierbei von

den vielen Vereinen und den Schulen. „Ohne ihre Manpower und Ideen könnte das alles nicht stattfinden.“

Haupt, die in Lich geboren wurde, ist nur durch Zufall zu ihrer Stelle bei der Stadtverwaltung gekommen. „Ich habe Deutsch und Geschichte studiert und lange Zeit in England gelebt“, erzählt sie. Zurück in Deutschland hat sie zunächst bei Aschaffenburg gelebt, bevor sie mit ihren Kindern näher zur Familie nach Münzenberg gezogen ist. Als Quereinsteigerin hat sie dann in der Verwaltung angefangen. „Es war ein bisschen wie nach Hause kommen“, sagt sie. An Hungen und der Region schätzt sie vor allem die Landschaft. „Wir haben Hügel und Höhen in Richtung Vogelsberg mit wunderschönen Ausblicken nach Frankfurt und auf die Münzenburg, aber auch flache Wege an den Seen entlang.“

und dankbar für alle, die im Ehrenamt anpacken und danke der Stadt Hungen, dass wir dieses Projekt realisieren konnten.“

Leipold hat sein ganzes Leben in Hungen verbracht. Auch als Rentner engagiert er sich noch und hilft Menschen im vhs-Haus Lich, den passenden Deutschkurs zu finden. „Ich brauche einfach den Kontakt zu Menschen“, sagt er. Seit 45 Jahren ist er schon im Kirchenvorstand und seit 20 Jahren Ortsvorsteher. Seine neueste Projektidee: So wie Bad Nauheim einen Elvis Presley als Ampelmännchen hat, wünscht er sich einen Schäfer für die Äpfel in Hungen.



DER HELFER

„Wir wollen Kultur verbreiten, Familien beraten und Geflüchtete unterstützen“, sagt Klaus Holler, Vorsitzender des Vereins Kulturzentrum Hungen. Der Verein teilt sich das Gebäude der ehemaligen Grundschule mit anderen Vereinen, wie den beiden Schachclubs oder den Hungen Landfrauen. Zweimal die Woche wird eine Töpferwerkstatt angeboten, es gibt einen Spielenachmittag für Senioren, einen wöchentlichen Digitaltreff, eine Kleiderkammer und eine Fahrradwerkstatt. Etwa alle drei Monate wird ein Erzähl-Café mit verschiedenen Themen, die Hungen interessieren, veranstaltet. „Letztes Mal hatten wir zum Beispiel einen Vortrag der Limesfreunde“, erzählt Holler.

In der Flüchtlingshilfe wird jeden Montag das Café Glückliche veranstaltet, wo es Kaffee und Kuchen gibt, aber auch Hilfsangebote zum Ausfüllen von Anträgen und Formularen, Sprachunterstützung oder Spiele für die Kinder. „2022 sind etwa 300 Flüchtlinge aus der Ukraine nach Hungen gekommen, die wir intensiv betreut und unterstützt



haben“, sagt Holler. Mit 55 Mitgliedern sei der Verein relativ klein, doch gerade in der Flüchtlingshilfe gibt es eine sehr aktive Gruppe von 13 bis 15 Mitgliedern. Auch bei Veranstaltungen der Stadt und anderer Vereine ist das Kulturzentrum oft mit einem Stand vertreten. „Wir bieten Kaffee, Kuchen und Waffeln an, aber auch verschie-

dene ausländische Spezialitäten“, sagt Holler. Einige der Geflüchteten helfen hier mit, etwa beim Auf- und Abbau der Zelte oder dem Tragen der Tische. „Ohne ihre Mithilfe würden wir das gar nicht schaffen.“ Als erster Vorsitzender ist Holler vor allem für die Planung und Koordination der Veranstaltungen zuständig. „Das Team arbeitet aber im Hintergrund immer mit.“

Der gebürtige Friedberger ist nach langen Jahren, die er beruflich im Ausland verbracht hat, 2011 nach Hungen gezogen. „Ich habe mein ganzes Berufsleben in Großstädten verbracht, jetzt möchte ich meinen Ruhestand in einer ruhigen Kleinstadt verbringen“, sagt er. Dabei schätzt er an Hungen vor allem das schöne Freizeitgebiet mit den vielen Seen und den Kleinstadtflyer mit den netten Leuten.

Gemeinsam die Zukunft gestalten

OVAG-Gruppe begrüßt 25 neue Auszubildende



Die neuen Auszubildenden der OVAG mit den Vorständen Joachim Arnold und Oswin Veith, Ovag-Netz-Geschäftsführer Thorsten Piee, dem Betriebsratsvorsitzendem Thorsten Hankel und den Ausbildern.

„Seien Sie neugierig, stellen Sie Fragen, unterstützen Sie sich gegenseitig.“ Mit diesen Worten begrüßte Joachim Arnold gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen Oswin Veith jetzt 25 neue Auszubildende auf dem Betriebsgelände Warth in Friedberg.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Herausforderungen und Aufgaben sagte Arnold: „Es erwartet Sie eine exzellente Ausbildung, aber Sie müssen diese auch mitgestalten.“ Die OVAG funktioniert nur gemeinsam. Oswin Veith erinnerte an die lange Ausbildungstradition der OVAG-Gruppe und sagte mit Blick auf die neuen Auszubildenden: „Unsere Zukunft sitzt hier. Wir sind Grundversorger für mehr als 700.000 Menschen. Daran dürfen Sie künftig teilhaben.“

Auch Thorsten Piee, Geschäftsführer der ovag Netz GmbH, rief die Auszubildenden dazu auf, neugierig zu sein und vor allem zusammenzufinden. „Die Energiewende steht vor der Tür und wir wollen sie gemeinsam mit euch gestalten.“ Der Betriebsratsvorsitzende Thorsten Hankel ergänzte: „Aufgaben haben wir, ohne Ende. Ihr seid dann die

Fachkräfte, die dabei helfen, diese zu bewältigen.“

Insgesamt 25 Ausbildungsplätze stellt die OVAG-Gruppe ab 1. August zur Verfügung. Dazu zählen in diesem Jahr zwei Anlagenmechaniker für Rohrsystemtechnik, zwölf Elektroniker für Betriebstechnik (darunter zwei für den Übertragungsnetzbetreiber Tennet und einer für die Firma Mahle), drei Elektroanlagenmonteure, fünf Industriekaufleute, ein Fachinformatiker für Systemintegration, ein Umwelttechnologe für Abwasserbewirtschaftung und eine Bauzeichnerin für Tief-, Straßen- und Landschaftsbau.

Es gibt viele gute Argumente für einen der jährlich zu vergebenden Ausbildungsplätze bei der OVAG-Gruppe, ob nun handwerklich oder kaufmännisch: „Ganz wichtig: Die OVAG-Gruppe bietet eine attraktive Ausbildungsvergütung und die Auszubildenden sammeln von Anfang an Beitragsjahre in der Rentenversicherung“, sagt Ausbilderin Sabrina Forst. Zudem bekommen Auszubildende eine Weihnachtsgeldzahlung in Höhe eines vollen Monatsbruttolohns – heute

bei Weitem keine Selbstverständlichkeit. „Vor allem bilden wir professionell und mit modernsten Mitteln aus. Wir haben Vollzeitausbilder, die eine top Betreuung bieten“, ergänzt Michael Junk, Ausbilder für den technischen Bereich. „Wir wollen künftig noch viel mehr mit unseren Benefits punkten und sie herausstellen.“ Dazu gehört, dass Auszubildende Praxis und Theorie parallel und eng verzahnt lernen. „So sieht man unmittelbar, wofür das Erlernte gut ist und wie es die Chancen auf einen Arbeitsplatz verbessert“, sagt Junk. Auch Weiterbildungsmöglichkeiten würden früh im Bewerbungsprozess aufgezeigt, um den jungen Menschen die Angst zu nehmen, sich falsch zu entscheiden.

„Man hat hier vielfältige Möglichkeiten, seinen Weg zu gestalten“, ergänzt René Steinbrecher, Ausbilder in der Betriebswerkstatt. Es seien aber nicht nur die guten Arbeitsbedingungen, sondern auch viele zusätzliche Kleinigkeiten wie etwa gemeinsame Unternehmungen, die das Gesamtpaket abrundeten.



Traditionell, mitreißend, modern



Auf Einladung der OVAG gastiert das Heeresmusikkorps Kassel am 18. November in Alsfeld – Erlös wird komplett gespendet

Höchste musikalische und militärische Präzision, ein facettenreiches Klangspektrum, verschmolzen in einem Zusammenspiel aus Tradition und Moderne – dafür steht das Heeresmusikkorps Kassel. Am Dienstag, 18. November, ab 19.30 Uhr, spielt das Musikkorps auf Einladung der OVAG in der Hessianhalle in Alsfeld.

Von traditionellen Armeemärschen über mitreißende Originalkompositionen bis hin zu moderner Unterhaltungsmusik bildet das Heeresmusikkorps Kassel ein beeindruckendes Repertoire und gehört zu den herausragenden Profiorchestern in der deutschen Blasmusikszene. Neben Wohltätigkeitskonzerten ist die Truppenbetreuung im In- und Ausland eine wichtige Aufgabe des Militärorchesters. Die rund fünfzig Musiksoldatinnen und -soldaten des Militärmusikdienstes der Bundeswehr schöpfen ihr Potential auch in kleinen Ensembles aus.

Klingende Visitenkarte

Als klingende Visitenkarte der Bundesrepublik repräsentiert das Heeresmusikkorps Kassel die Bundeswehr regelmäßig bei

internationalen Veranstaltungen. Höhepunkte der vergangenen Jahre waren unter anderem die Teilnahme an namhaften Musikshows wie dem Royal Edinburgh Military Tattoo und dem Virginia International Tattoo sowie Konzertreisen nach Mexiko und ins europäische Ausland.

Einlass ist ab 18.30 Uhr. Der Eintritt der Karten für das Konzert in der Hessianhalle Alsfeld kostet zwischen 22 und 26 Euro. Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre zahlen 15 Euro. Der Reingewinn kommt in voller Höhe hälftig einer Einrichtung des Bundeswehr-Sozialwerkes und, auf Empfehlung von Landrat Dr. Jens Mischak, der Initiative „JeKits – Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen“ zugute.

Karten können ab sofort unter www.adticket.de und in jeder Vorverkaufsstelle gekauft werden. Inhaber der ovagCard erhalten einen Rabatt von zwei Euro für zwei Eintrittskarten. Karten mit ovagCard-Rabatt können lediglich bei der Oberhessische Versorgungsbetriebe AG in Friedberg (Hanauer Straße 9 – 13) erworben werden.



Neuer Bahnhofsvorplatz in Lauterbach

Moderne Mobilitätsstation mit Vorbildcharakter

Kanalrohre, 1.300 Meter Stromkabel und 43 moderne Leuchten mit intelligentem Steuerungssystem wurden verbaut.

Herzstück des neuen Bahnhofsvorplatzes ist der neue Busbahnhof. „Er umfasst vier barrierefreie Bushaltestellen, an denen täglich etwa 140 Busfahrten stattfinden. Hinzu kommen wöchentlich rund 180 Abfahrten mit den jeweiligen Anruf-Linien-Taxi-Angeboten“, erläutert VGO-Geschäftsführer Volker Hofmann. Ab dem Busbahnhof starten neun Lokalbus- und ALT-Linien der VGO, zwei RMV-Regionalbuslinien sowie der in Verantwortung der Stadt Lauterbach liegende Stadtbuss. Außerdem ergänzen von Mai bis Oktober an allen Samstagen, Sonn- und Feiertagen die zwei Vulkan-Express-Linien VB-90 und VB-91 das Busangebot der Kreisstadt.

2,3 Millionen Euro der Gesamtbau- summe stammen aus Fördermitteln, 4,2 Millionen trägt die Stadt selbst – eine beachtliche Summe für die Vogelsberger Kreisstadt. Doch die Investition lohnt

sich: Ein klar strukturierter Knoten- punkt, sichere Übergänge, großzügige Aufenthaltsflächen und eine verbes- serte Anbindung für alle Verkehrsarten schaffen optimale Bedingungen für moderne Mobilität. Besonders Pendler profitieren: Ausreichend Parkplätze, gute Bus- und Bahnverbindungen und ein funktionierender ÖPNV-Anschluss machen den Weg zur Arbeit oder Schule „effizient und angenehm“.

„Der neue Bahnhofsvorplatz präsentiert sich nun modern, freundlich und einla- dend. Er ist aber mehr als nur ein Durch- gangsort – er ist ein echtes Entree in unserer Stadt geworden“, betonte Bür- germeister Rainer-Hans Vollmöller zur Eröffnung. Auch die täglich rund 900 Bahnreisenden dürften ihm zustimmen.

Modern gestaltet und dennoch mit Bewahrung des historischen Bestands – so präsentiert sich der neue Bahnhofsvorplatz der Vogelsberger Kreisstadt Lauterbach. Die rund 10.000 Quadratmeter große Fläche wurde für etwa 6,5 Millionen Euro umgestaltet. Anfang Juni wurde die neue Mobilitätsstation feierlich eingeweiht und offiziell ihrer Bestimmung übergeben.

Erbaut wurden ein neuer Busbahn- hof, über 60 Pendlerparkplätze sowie moderne Bike+Ride-Anlagen mit E-Ladepunkt. Die Zahlen verdeutlichen die Dimension des Projekts: 7.000 Ton- nen Schotter, 1.400 Tonnen Asphalt, 770 Kubikmeter Beton, 570 Meter

> Weitere Infos auf
www.vgo.de

Eigene Unikate kreieren

Kreativ-Workshop
für 10 x 2 Personen
zu gewinnen

Selbermachen liegt voll im Trend – und jetzt wird es richtig kreativ! Zusammen mit der Workshop-Expertin Antonietta von „Rosmarinparty“ verlosen wir einen exklusiven Kreativ-Workshop, bei dem die Gewinner gemeinsam gestalten, basteln und ihre eigenen Unikate kreieren können.

In gemütlicher Atmosphäre und unter professioneller Anleitung können die Teilnehmer folgende Do-it-yourself-Projekte umsetzen und natürlich mit nach Hause nehmen:

- eine Handykette
- zwei Schlüsselanhänger
- zwei Kugelschreiber
- ein Schlüssel-Armband

Ob als Geschenk oder für den eigenen Gebrauch – hier entstehen kreative Einzelstücke mit persönlicher Note. Der Workshop ist ideal für alle, die gerne mit den Händen arbeiten oder einfach



Lust auf einen inspirierenden Nachmittag haben.

Zehn mal zwei Personen können diesen außergewöhnlichen Nachmittag am Sonntag, dem 30. Dezember 2025, ab 14 Uhr in den Räumen des Dolce Hotels in Bad Nauheim verbringen. Wer einen Platz für den Workshop inklusive einer Begleitperson gewinnen möchte, sendet einfach bis zum 28. Oktober eine E-Mail mit dem Betreff „Kreativ-Workshop“ an aktion@ovag.de oder eine Postkarte an die „OVAG, Stichwort: „Kreativ-Workshop“ Hanauer Str. 9 – 13, 61169 Friedberg (siehe Kasten rechts).

Wer einen Platz inklusive einer Begleitperson gewinnen möchte, sendet eine E-Mail an:

aktion@ovag.de
oder eine Postkarte an:

OVAG, Öffentlichkeitsarbeit
Hanauer Str. 9–13
61169 Friedberg.

- > Stichwort: Kreativ-Workshop
- > Einsendeschluss: 28.10.2025
- > Wichtig: Bitte vollständige Adresse angeben!

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger von Unser Oberhessen. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.

GEWINN
SPIEL



- > Herausgeber
Oberhessische Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (OVVG)
Telefon: 06031 820
Telefax: 06031 6848-1421
E-Mail: redaktion@ovag.de
- > Redaktion: Andreas Matlé (verantwortlich), Michel Kaufmann (Stellvertreter), Silke Scriba, Britta Adolph, Anne Naumann, Julian Klein, Beatrice Kaiser
- > Mitarbeiter dieser Ausgabe: Pia Bonn, Maja Popadic, Luise Guth

- > Layout: Michel Kaufmann
- > Bilder: Scriba, Matlé, Kaufmann, OVAG-Archiv, AdobeStock, privat, OSTHESSEN|NEWS / Moritz Bindewald, Lauterbacher Anzeiger, Radtke, Zaucke, Kaim, Renner, Lenz, Meier, LGS
- > Titelbild: Dr. Catharina Hamm (Sabina Radtke Photography)
- > *Unser Oberhessen* erscheint vierteljährlich
Auflage: 233.900
Produktion: Stark Druck GmbH & Co. KG



www.blauer-engel.de/uz195
• ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
• emissionsarm gedruckt
• aus 100 % Altpapier



I N T E R N A T I O N A L E S

OVAG VARIÉTÉ

Nervenkitzel, Witz, Poesie, Tempo und Zauberei – dafür steht das 22. Internationale OVAG-Variété.

Mit Leosvel & Diosmani und 38 weiteren Artisten der Weltklasse aus 12 Nationen im Jugendstil-Theater des Dolce by Wyndham Hotels in Bad Nauheim.

12. Januar bis 8. Februar 2026

Tickets: Bei den bekannten Vorverkaufsstellen, telefonisch bei unserem Partner ADticket unter der Telefonnummer 069 90283986 sowie im Internet unter www.adticket.de.

Preise: 42 € bis 56 €